

**Stiftung
Denkmal für
die ermordeten
Juden Europas
Bericht
2006 bis 2008**

Inhaltsübersicht

Vorwort Prof. Dr. Norbert Lammert	4
Geleitwort Staatsminister Bernd Neumann	6
DIE STIFTUNG	
Aufgaben, Gremien und Finanzierung	8
Höhepunkte 2006-2008	12
ARBEIT AM DENKMAL FÜR DIE ERMORDETEN JUDEN EUROPAS	
Ort der Information – Weiterentwicklung und Vervollständigung	
– Räume 1–4	16
– Gedenkstättenportal	23
– Zugang zum Online-Gedenkbuch des Bundesarchivs	25
– Videoarchiv »Leben mit der Erinnerung«	26
Sonderausstellung	
– »Es brennt!«	30
Besucherservice und Bildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene	
– Besucherservice	32
– Statistiken	34
– Museumspädagogik	36
– Neue pädagogische Angebote für Jugendliche und Erwachsene	37
ERINNERNG AN ALLE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS	
– Wanderausstellung »Was damals Recht war ...«	40
– Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen	44
– Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma	47
– Aufstellung des Denkmals der Grauen Busse	48
AUSBlick	50
ANHANG	
– Veranstaltungen	53
– Publikationen	63
– Beschluss, Gesetz und Satzung	66
– Gremien	70
– Ansprechpartner	71
– Impressum	72

VORWORT

Vor zehn Jahren, es war der 25. Juni 1999, bei einer der letzten Sitzungen im Bonner Wasserwerk, fiel im Deutschen Bundestag mit großer Mehrheit und fraktionsübergreifend der Beschluss, in Berlin das Denkmal für die ermordeten Juden Europas zu errichten. Diesem Beschluss war eine jahrelange kontroverse Diskussion vorausgegangen. Sie hatte sich keineswegs primär um ästhetische Akzente der Entwürfe gedreht, sondern um Kernfragen unserer Erinnerungskultur: Müssen und können wir uns auf einen Ort verständigen, an dem wir der Opfer des singulären Verbrechens an den europäischen Juden gedenken? Soll dieser Ort Berlin sein, wenn ja, soll er im Zentrum der Hauptstadt liegen? Und ist überhaupt eine architektonische Form denkbar, mit der wir dieser Aufgabe gerecht werden können?

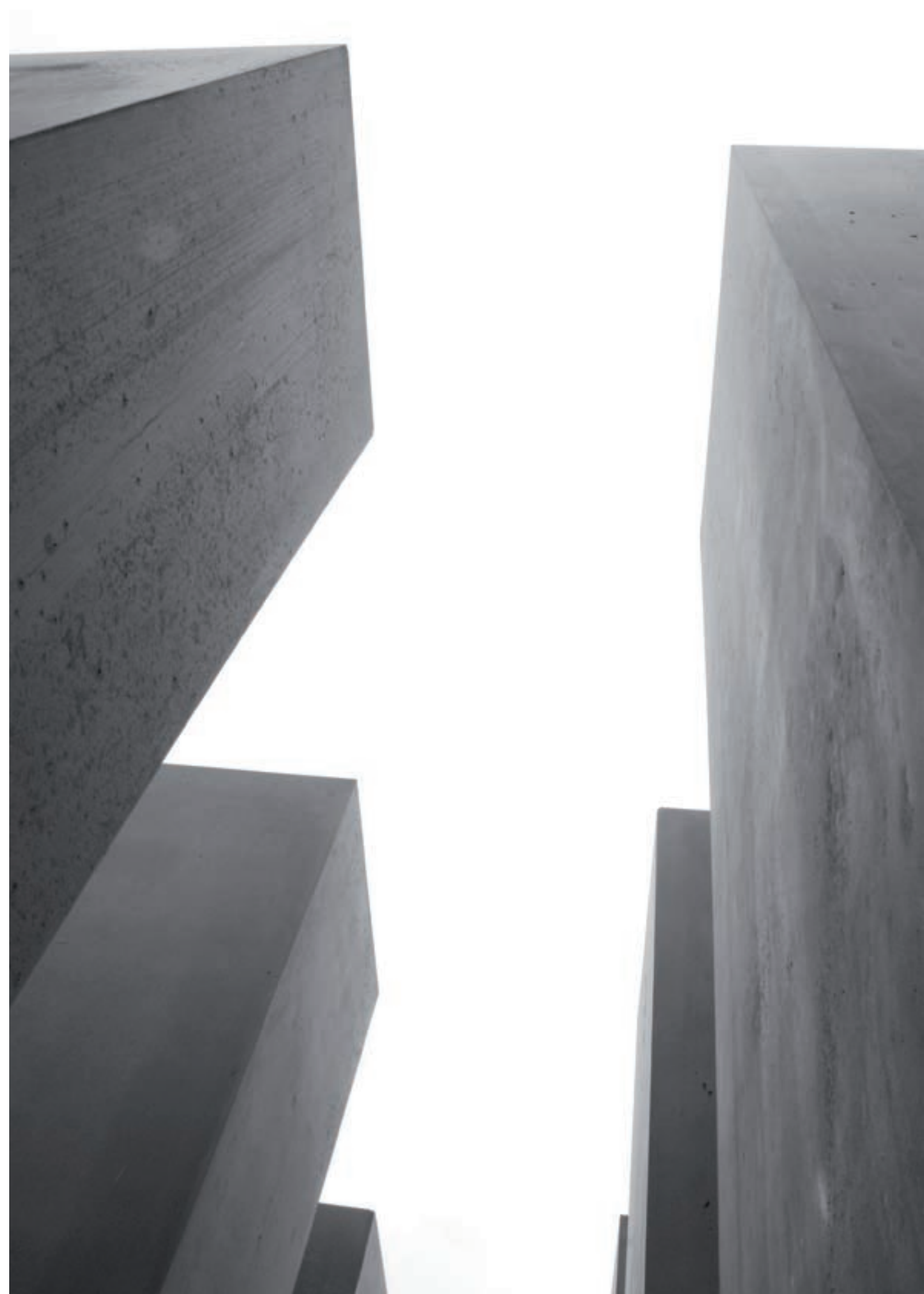


Heute, da das Denkmal seit vier Jahren steht, da wir Ort und Gestaltung des Denkmals als außerordentlich gelungen wahrnehmen, muten uns solche Fragen fast ein wenig fremd an. Denn schon unmittelbar nach der Eröffnung im Mai 2005 war deutlich abzusehen, dass das Denkmal zum Ort der Begegnung werden würde, ein Platz, der zum Nachdenken anregt, und dies ist heute fast so selbstverständlich, als sei es nie anders gewesen.

Kritiker des Denkmals sind inzwischen weitgehend verstummt. Es ist weder eine »Kranzabwurfstelle« geworden – noch wurde daraus ein Anziehungspunkt für Neonazis. Beschädigungen oder Schmierereien sind die Ausnahme. Auch gab es zu Anfang die Sorge, Besucher könnten allzu fröhlich die Stelen als Sonnenbänke oder neue Picknickmeile missinterpretieren. Inzwischen ist all das kaum noch Thema, die Besucher haben sich das Denkmal auf denkbar unspektakuläre Art angeeignet. Womit sie auch die größte aller Befürchtungen vom Tisch gewischt haben, nämlich die Sorge, das Denkmal würde nicht angenommen. Das Gegenteil trifft zu: Das Mahnmal zieht Tag für Tag Tausende an, allein in den unterirdischen Ort der Information kommen täglich 1.500 bis 2.000 Menschen, womit die kleine Dokumentationsstätte hart am Rande ihrer Kapazitätsgrenze liegt. Die Besucher des oberirdischen Stelenfeldes dürften inzwischen ohnehin nach Millionen zählen. Die große Attraktivität resultiert sicher aus Peter Eisenmans faszinierendem Konzept der weiträumig begehbaren Skulptur, das auch international sehr gelobt wurde, abzulesen an den zahlreichen renommierten Auszeichnungen, die das Denkmal inzwischen erhalten hat.

Der Erfolg des Denkmals ist vielen zu verdanken, neben dem Architekten und vielen engagierten Unterstützern in der Bundesregierung wie im Bundestag insbesondere natürlich der bürgerschaftlichen Initiative, die den Stein überhaupt erst ins Rollen brachte. Und nicht zu vergessen die festen und freien Mitarbeiter der Stiftung, die seit vier Jahren täglich Besucher informieren und an der wissenschaftlichen Dokumentation über den Holocaust arbeiten. Diese erfolgreichen Bemühungen der letzten Jahre wollen wir auch in Zukunft fortsetzen.

Prof. Dr. Norbert Lammert, MdB
Präsident des Deutschen Bundestages
Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas



GELEITWORT

Nach der Eröffnung im Jahr 2005 blicken wir nun auf die ersten drei Jahre des Denkmals für die ermordeten Juden Europas zurück und damit auf eine Erfolgsgeschichte. Es hat sich als zentraler Erinnerungs- und Bildungsort im Herzen der Hauptstadt etabliert. Noch immer fasziniert die Selbstverständlichkeit, mit der die Menschen dieses Denkmal, über das so lange gestritten wurde, angenommen haben und annehmen. Hiervon zeugen vor allem die Besucherzahlen. Am 12. Juni 2007 konnte ich den millionsten Besucher im Ort der Information unter dem Stelenfeld begrüßen: Christin Bolivar, eine 16-jährige Realschülerin aus Eltville.



Insgesamt zählte der Ort der Information von Mai 2005 bis Dezember 2008 über 1,7 Millionen Gäste und gehört damit zu den meistbesuchten Einrichtungen Berlins. Der Bedeutung des Denkmals als zentralem Erinnerungsort an die Opfer des Holocaust in Deutschland trug der Bund bereits 2006 Rechnung, indem er den Etat der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas erheblich erhöhte und so die entscheidende Grundlage für die Fortführung und Erweiterung der geleisteten Arbeit schuf. Wie dieser Tätigkeitsbericht verdeutlicht, hat die Stiftung ein breites pädagogisches Angebot entwickelt, eine Vielzahl von begleitenden Veranstaltungen – insbesondere mit Zeitzeugen – durchgeführt und die Inhalte der Dauerausstellung vervollständigt.

Hervorzuheben ist besonders das bürgerschaftliche Engagement, durch das dieses Denkmal erst ermöglicht wurde. Es ist sehr verdienstvoll, dass sich der Förderkreis um Lea Rosh auch weiterhin an der Finanzierung der Stiftungsarbeit beteiligt, indem er Spenden für den Raum der Namen im Ort der Information sammelt und so hilft, die Biographien Tausender ermordeter und verschollener Juden aus ganz Europa zu rekonstruieren und hörbar zu machen. Darüber hinaus hat der Bund die Errichtung des Denkmals für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen vollzogen, das am 27. Mai 2008 der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. In seiner kubischen Form nimmt es Bezug auf die Stelen des gegenüberliegenden Denkmals für die ermordeten Juden Europas. Auf einem Grundstück in Nähe des Reichstagsgebäudes, das vom Land Berlin zur Verfügung gestellt wurde, entsteht das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma, dessen offiziellen Baustart wir am 19. Dezember 2008 verkünden konnten und das ebenfalls mit Mitteln des Bundes errichtet wird. Beide Denkmäler werden von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas betreut.

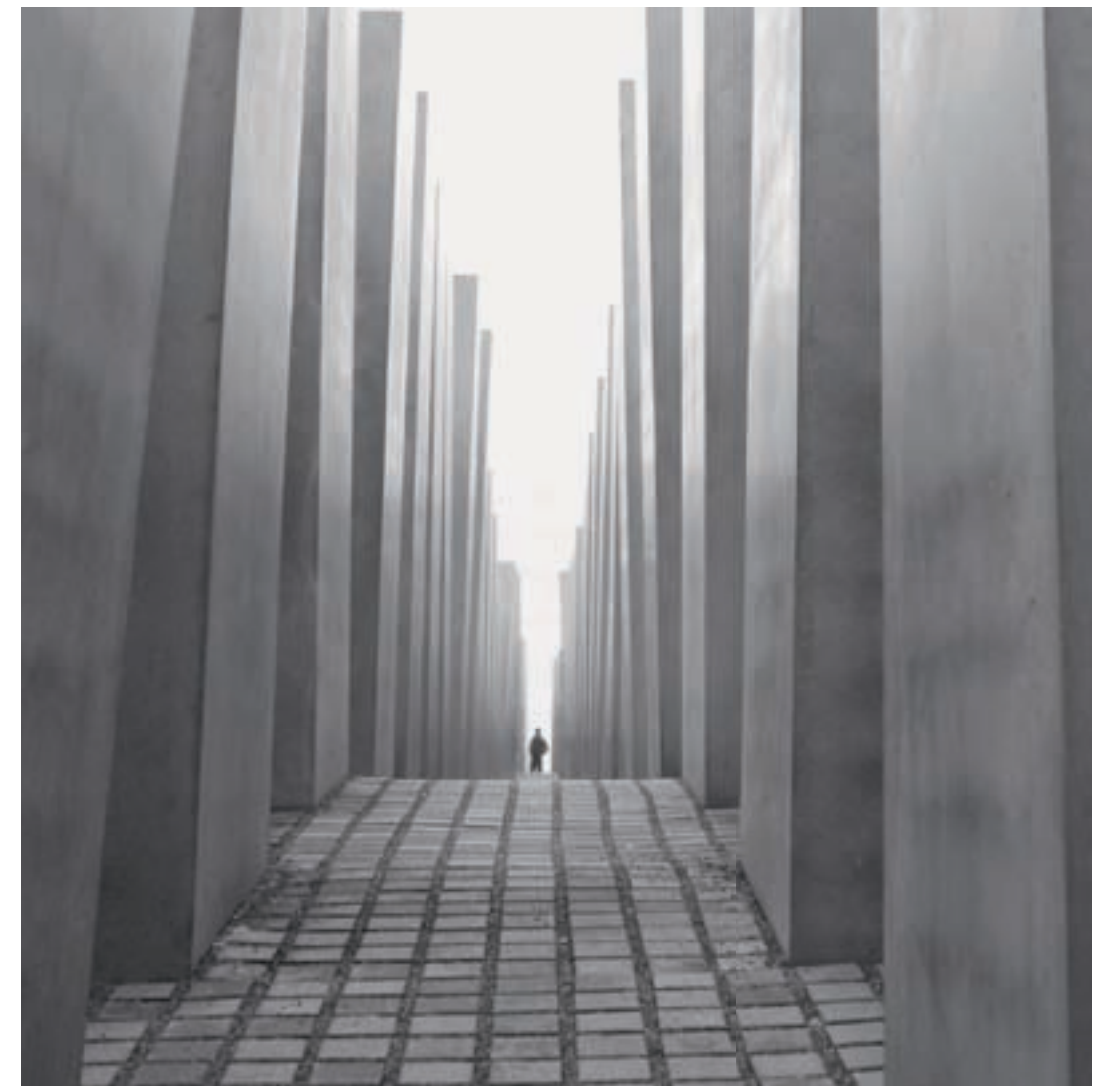
Die Errichtung und der Unterhalt aller drei Denkmäler sind Ausdruck der besonderen Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag, dazu beizutragen, »die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus und ihre Würdigung in geeigneter Weise sicherzustellen«, konzipierte die Stiftung zudem mit finanzieller Unterstützung meines Hauses eine Ausstellung über die vergessene Opfergruppe der Verurteilten der NS-Militärjustiz unter dem Titel »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht«, die am 27. Juni 2007 eröffnet werden konnte und als Wanderausstellung an verschiedenen Orten in Deutschland gezeigt wird.

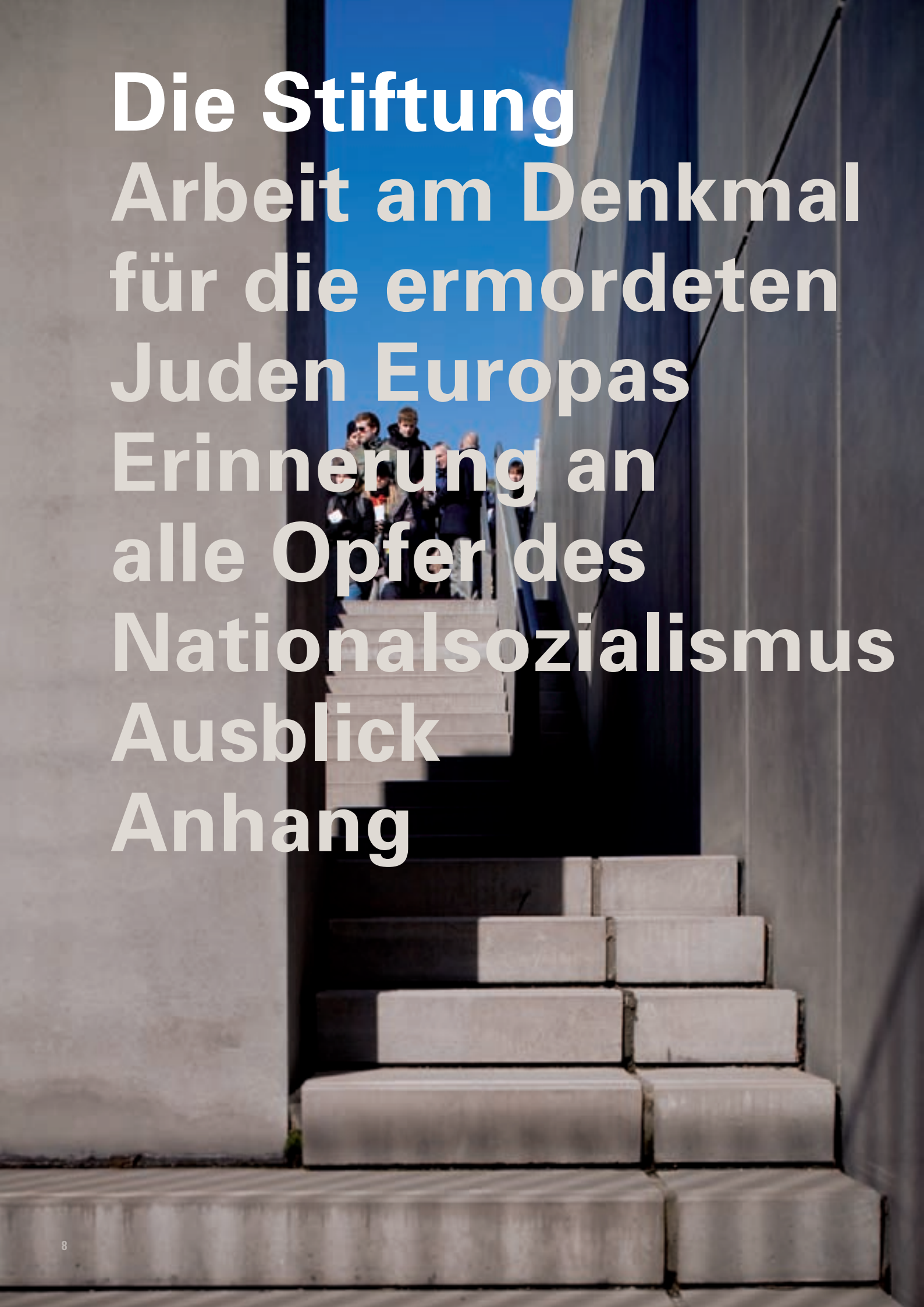
Dem Stellenwert, den die Erinnerung an den nationalsozialistischen Schrecken für uns alle hat, trägt auch die Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes »Verantwortung wahrnehmen, Aufarbeitung verstärken, Gedenken vertiefen« unter Federführung meines Hauses

Rechnung, der die Abgeordneten des Deutschen Bundestages Mitte November 2008 mit großer Mehrheit zugestimmt haben. Diese Konzeption sieht unter anderem die Schaffung einer »Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum« vor, an der auch die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas beteiligt sein wird.

Ich wünsche allen Mitarbeitern der Stiftung viel Kraft und Erfolg bei der Bewältigung ihrer Aufgaben in den kommenden Jahren und danke ihnen ausdrücklich für das bislang Erreichte, über das dieser Tätigkeitsbericht so eindrücklich Auskunft erteilt.

Bernd Neumann, MdB
Staatsminister bei der Bundeskanzlerin
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas





Die Stiftung Arbeit am Denkmal für die ermordeten Juden Europas Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus Ausblick Anhang

DIE STIFTUNG

AUFGABEN

Am 25. Juni 1999 fasste der Deutsche Bundestag nach langjähriger Debatte mehrheitlich und parteiübergreifend den Beschluss, das Denkmal für die ermordeten Juden Europas zu errichten. Für die Umsetzung des Beschlusses, die Planung und Verwirklichung von Stelenfeld und Ort der Information wurde mit Wirkung vom 6. April 2000 die bundesunmittelbare Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, eine Stiftung des öffentlichen Rechts, gegründet.

Die Stiftung hatte von April 2003 bis Mai 2005 die Bauherrenfunktion für das Denkmal inne und ist nunmehr für den Betrieb des Holocaustdenkmals als Ort des Gedenkens, der Aufklärung und Begegnung zuständig. Laut Stiftungsgesetz ist sie außerdem verpflichtet, dazu beizutragen, »die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus und ihre Würdigung in geeigneter Weise sicher zu stellen« sowie auf die »authentischen Stätten des Gedenkens« zu verweisen. Auch das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen sowie das im Bau befindliche Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma werden von der Stiftung betreut.

GREMIEN

Zu den Organen der Stiftung zählen das Kuratorium, ein auf vier Jahre bestellter dreiköpfiger Vorstand und ein wissenschaftlicher Beirat, die eine Geschäftsstelle unterhalten.

Kuratorium

Das Kuratorium beschließt alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung gehören. Es hat 23 Mitglieder. Alle Fraktionen des Deutschen Bundestages, die Bundesregierung, das Land Berlin, der Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V., der Zentralrat der Juden in Deutschland, die Jüdische Gemeinde zu Berlin, das Jüdische Museum Berlin, die Stiftung Topographie des Terrors und die Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in Deutschland entsenden ihre Vertreterinnen und Vertreter. Die Stiftung gedenkt ihres langjährigen Kuratoriumsmitglieds Paul Spiegel. Er verstarb am 30. April 2006.

Vorstand

Der Vorstand wird vom Kuratorium gewählt. Im Sommer 2006 bildeten Prof. Dr. Norbert Lammer (kommissarischer Vorsitzender) Prof. Dr. Herrmann Schäfer, Dr. Thomas Flierl und Lea Rosh (Gast mit beratender Stimme) den Vorstand. Seit März 2007 ist Staatsminister Bernd Neumann Vorstandsvorsitzender. Unterstützt wird er von seinen Stellvertretern, dem Kulturstatssekretär des Landes Berlin, André Schmitz, und der Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für Kultur und Medien, Monika Griefahn.

Beirat

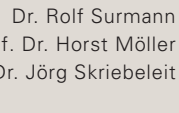
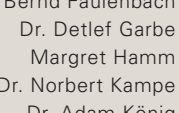
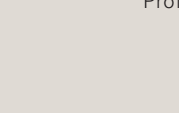
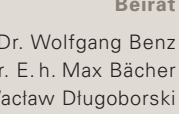
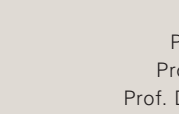
Der Beirat wird vom Kuratorium einberufen und hat die Aufgabe, die Stiftung bei ihrer gesetzlichen Aufgabe, die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten, zu beraten. Im Beirat arbeiten Vertreter von 13 verschiedenen Einrichtungen, darunter Opferverbände, historische Forschungseinrichtungen, Museen, Gedenkstätten und Jugendinitiativen. Sprecher des Beirates ist Prof. Dr. Wolfgang Benz, Direktor des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin. Mit Unterstützung des Beirats veranstaltet und initiiert die Stiftung – oft in Kooperation mit anderen Institutionen – Vortragsreihen, Ausstellungsprojekte und Publikationen. Dr. Rolf Surmann kam am 25. Mai 2008 für Manfred Messerschmidt und damit als Vertreter der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e. V. neu in den Beirat.

Geschäftsstelle

Die vom Vorstand unterhaltene Geschäftsstelle führt die Beschlüsse des Kuratoriums aus und koordiniert die laufende Arbeit; sie ist das Rückgrat der Stiftungsarbeit. Unter Leitung des vom Kuratorium eingesetzten Geschäftsführers, Uwe Neumärker, arbeiten hier elf feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Uwe Neumärker wurde am 9. März 2007 für weitere vier Jahre bestellt. Dr. Ulrich Baumann ist seit 2008 stellvertretender Geschäftsführer.

FINANZIERUNG

Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas wird zu 100 Prozent aus dem Etat des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert. Für den Bau des Denkmals wurden 27,6 Millionen Euro aus Mitteln des Bundeshaushalts ausgegeben, 25,3 Millionen Euro für Stelenfeld und Ort der Information, 2,3 Millionen Euro für den Ausstellungsbau. Bis zum Jahr 2006 verfügte die Stiftung über einen Jahresetat von 2,1 Millionen Euro. Seit 2007 beträgt der Jahresetat für Instandhaltungskosten und Pflege des Denkmals sowie die Realisierung der im Stiftungsgesetz verankerten Aufgaben 2,4 Millionen Euro. Die Erhöhung der jährlichen Zuwendungen liegt in der erfreulichen Entwicklung der Besucherzahlen begründet.

<

HÖHEPUNKTE 2006–2008



Uwe Neumärker und Lea Rosh im Gespräch mit Ulrich Mühe, 2006



Eröffnung der Ausstellung »Was damals Recht war ...« im Deutschen Theater, 2007



Übergabe des Denkmals für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen, 2008



Delegation des »European Council of Jewish Communities«, 2008



21. Lange Nacht der Museen: Wolf Biermann im Ort der Information, 2007



Franco Frattini und Brigitte Zypries in der Ausstellung, 2007



Eröffnung der Ausstellung »Es brennt!« in der Neuen Synagoge Berlin, 2008



Eröffnung Videoarchiv mit Sabina Wolanski, Holocaust-Überlebende, 2008



Kulturstatsminister Neumann begrüßt millionste Besucherin im Ort der Information, 2007



Podiumsdiskussion »Holocaust in Rumänien«, Rumänische Botschaft, 2007



Wolfgang Schäuble und Avi Dichter, israelischer Minister für innere Sicherheit, 2008



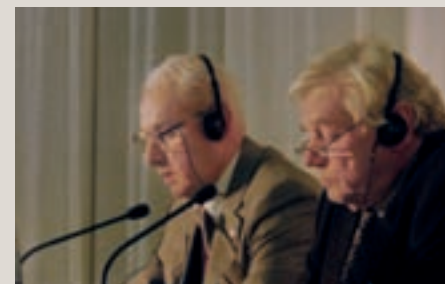
Dov Loar, Holocaust-Überlebender übergibt Fotos, 2008



Nicolas Sarkozy am Denkmal für die ermordeten Juden Europas, 2007



Aufstellung des Denkmals der Grauen Busse vor der Philharmonie, 2008



Michail Trejster, Zeitzeuge aus Minsk, mit Prof. Dr. Wolfgang Benz, 2008



Baustart des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma, 2008



**Zum dritten Mal ist es
noch immer das erste Mal.**

U. Goldmann, New York

**Beeindruckend, erschütternd,
umfassend – ein wichtiger Ort.
Auf dass wir nie vergessen!**

Götz Otto, Schauspieler

**Es war eindrucksvoll und, wenn
ich so etwas sagen darf, wunderbar
gestaltet. Und ich bin überrascht, dass
ich selbst in der Zeitleiste aufgenom-
men wurde. Ich danke Ihnen sehr.**

Arnold Blitz, Holocaust-Überlebender

**Beeindruckt von der respektvollen
Erinnerung an die ermordeten
Juden Europas, in tiefer Verbunden-
heit mit den Angehörigen der zahl-
losen jüdischen Familien, darunter
der eigenen, deren Namen wir
uns zu erinnern versuchen bei der
Begegnung mit diesem Monument.**

E. M. Ballin, Justizminister der Niederlande

**Die Erinnerung ist für uns wichtig,
damit das Leid nie vergessen wird.**

Romani Rose, Vorsitzender
des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma

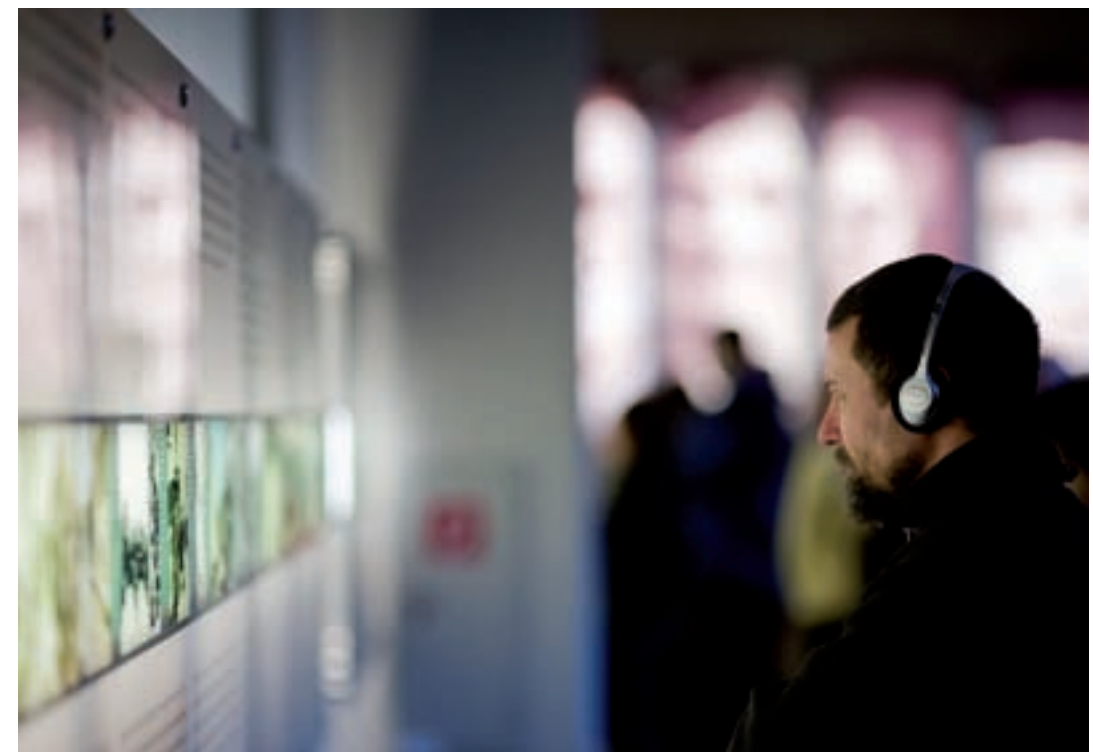
Arbeit am Denkmal für die ermordeten Juden Europas /Ort der Information /Sonderausstellung /Besucherservice

ARBEIT AM DENKMAL FÜR DIE ERMORDETEN JUDEN EUROPAS

Nach der Fertigstellung der Dauerausstellung im Ort der Information und der Eröffnung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas im Mai 2005 haben sich die täglichen Aufgaben der Stiftung verändert. Neben einer Vielzahl von Anfragen seitens der Besucher werden Teile der Dauerausstellung – wie der Raum der Namen, der Raum der Orte und das Gedenkstättenportal – erweitert und vervollständigt. Darüber hinaus mussten aufgrund des Besucherandranges Ende 2007 umfangreiche Malerarbeiten durchgeführt werden.

ORT DER INFORMATION – WEITERENTWICKLUNG UND VERVOLLSTÄNDIGUNG

Der unter dem Stelenfeld gelegene Ort der Information dokumentiert die Verfolgung und Vernichtung der Juden Europas und die historischen Stätten der Verbrechen. Im Zentrum der Ausstellung stehen die Personalisierung der Opfer und die geographische Dimension des Holocaust.



Der Ausstellungsrundgang beginnt mit den Foyers 1 und 2. Hier erhalten die Besucher Grundinformationen zum historischen Kontext (1933 bis 1945). Die wichtigsten Ereignisse dieser Jahre werden in Form eines horizontal angelegten Text-Bild-Streifens entlang der westlichen Wand veranschaulicht. Von der Stirnwand des Foyers blicken den Ausstellungsbesuchern sechs großformatige Gesichter entgegen.

Wegen farblicher Veränderungen wurden 2007/08 sowohl die sechs Portraits als auch die Bildleiste ausgetauscht. Diese Maßnahmen erfolgten im Rahmen der Gewährleistung. Die Stiftung nahm dies zum Anlass, einige Korrekturen und inhaltliche Ergänzungen aufgrund neuer Erkenntnisse an Texten und Bildunterschriften vorzunehmen.



RÄUME 1–4 Raum der Dimensionen

Im ersten Ausstellungsraum wird die europäische Dimension des Holocaust durch ein umlaufendes Band der jüdischen Opferzahlen aller Länder unter nationalsozialistischer Herrschaft (in den Grenzen von 1937) und durch exemplarische Zitate aus Selbstzeugnissen Verfolgter und Ermordeter verdeutlicht. Im Rahmen des in Zeitabständen notwendigen Austausches der Folien, die die Bodenplatten beleuchten, wurde Ende 2007 ein französisches Zitat, zu dem bislang kein Faksimile des Originaldokuments vorlag, ersetzt. Darüber hinaus trug die Stiftung den Veränderungen in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens Rechnung, indem sie Serbien und Montenegro nunmehr als eigenständig ausweist. Auch in den nächsten Jahren werden die im Ort der Information genannten Opferzahlen überprüft und bei gesicherten neuen Erkenntnissen angeglichen. Insbesondere im Hinblick auf Albanien und Bulgarien, die bislang wegen der besonderen Verfolgungssituation keine Erwähnung finden, kann es zu Veränderungen kommen.

Es hat mich sehr berührt, besonders die Tagebucheinträge, Briefe etc. und die Bilder. Dass Menschen so herzlos sein können und so grausam ...

Katti, 2007

**Erschütternd und zutiefst beeindruckend!
Die persönliche Nähe durch die Dokumentation einzelner Opfer war für mich am prägendsten.**

M. Schmidt



Raum der Familien

In diesem Raum werden anhand von 15 jüdischen Familienschicksalen unterschiedliche soziale, nationale, kulturelle und religiöse Lebenswelten dargestellt. Die Geschichten dieser jüdischen Familien spiegeln die Vielfalt der Lebenswelten der europäischen Juden vor dem Holocaust wider. Dadurch wird der Kontrast zwischen dem Leben vor, während und nach der Verfolgung, die Zerstörung dieser Kultur und der damit verbundene Verlust veranschaulicht. Fotos und persönliche Dokumente berichten von Auflösung, Vertreibung und Vernichtung dieser Familien und ihrer Mitglieder.

Raum der Namen



Im dritten Themenraum werden Kurzbiographien ermordeter bzw. verschollener Juden verlesen, zu jedem Menschen Name, Geburts- und Sterbejahr – soweit bekannt – jeweils auf alle vier Wände projiziert.

Bis zur Eröffnung des Denkmals im Mai 2005 hatte die Stiftung bereits 711 Kurzbiographien von ermordeten Juden aus ganz Europa recherchiert. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Förderkreises konnten die Recherchen stetig fortgesetzt werden. Inzwischen hat die Projektgruppe Raum der Namen mehrere tausend Biographien recherchiert und Hörtexte für die Präsentation verfasst. Die Texte werden schrittweise mit professionellen Sprecherinnen und Sprechern auf Deutsch und Englisch aufgezeichnet. Hierfür stellen ARD, ZDF und rbb ihre Studios kostenlos zur Verfügung. Zu Beginn des Jahres 2009 werden voraussichtlich 7.300 Biographien im Ort der Information zu hören sein.

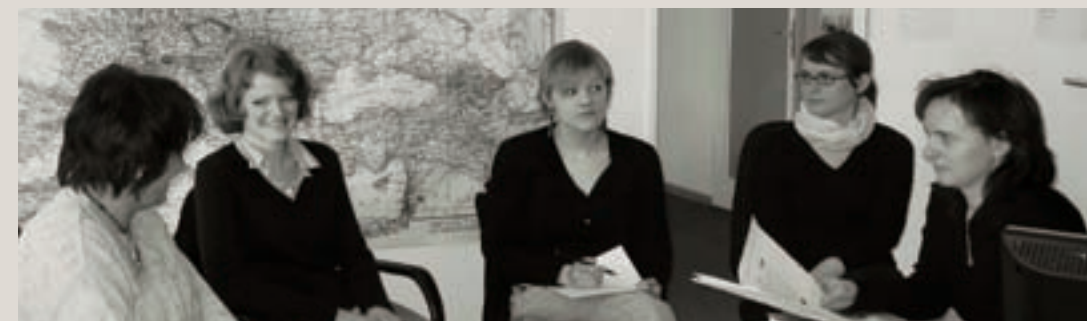
Seit Mai 2007 ist ein Teil der von der Stiftung recherchierten Hörbiographien auch im Internet verfügbar. Unter der Internet-Adresse www.raum-der-namen.de hat der Förderkreis um Lea Rosh einen virtuellen Raum der Namen eingerichtet, in dem einzelne Biographien angehört und nachgelesen werden können. Auch dieser virtuelle Raum der Namen wird nach und nach erweitert. Die Recherche und Aufnahme einer Biographie kostet durchschnittlich 60 Euro. Damit die Arbeit am Raum der Namen fortgeführt werden kann, sammeln Förderkreis und Stiftung Spenden. Nähere Hinweise finden sich unter der Internet-Adresse www.stiftung-denkmal.de/spenden.

Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V.

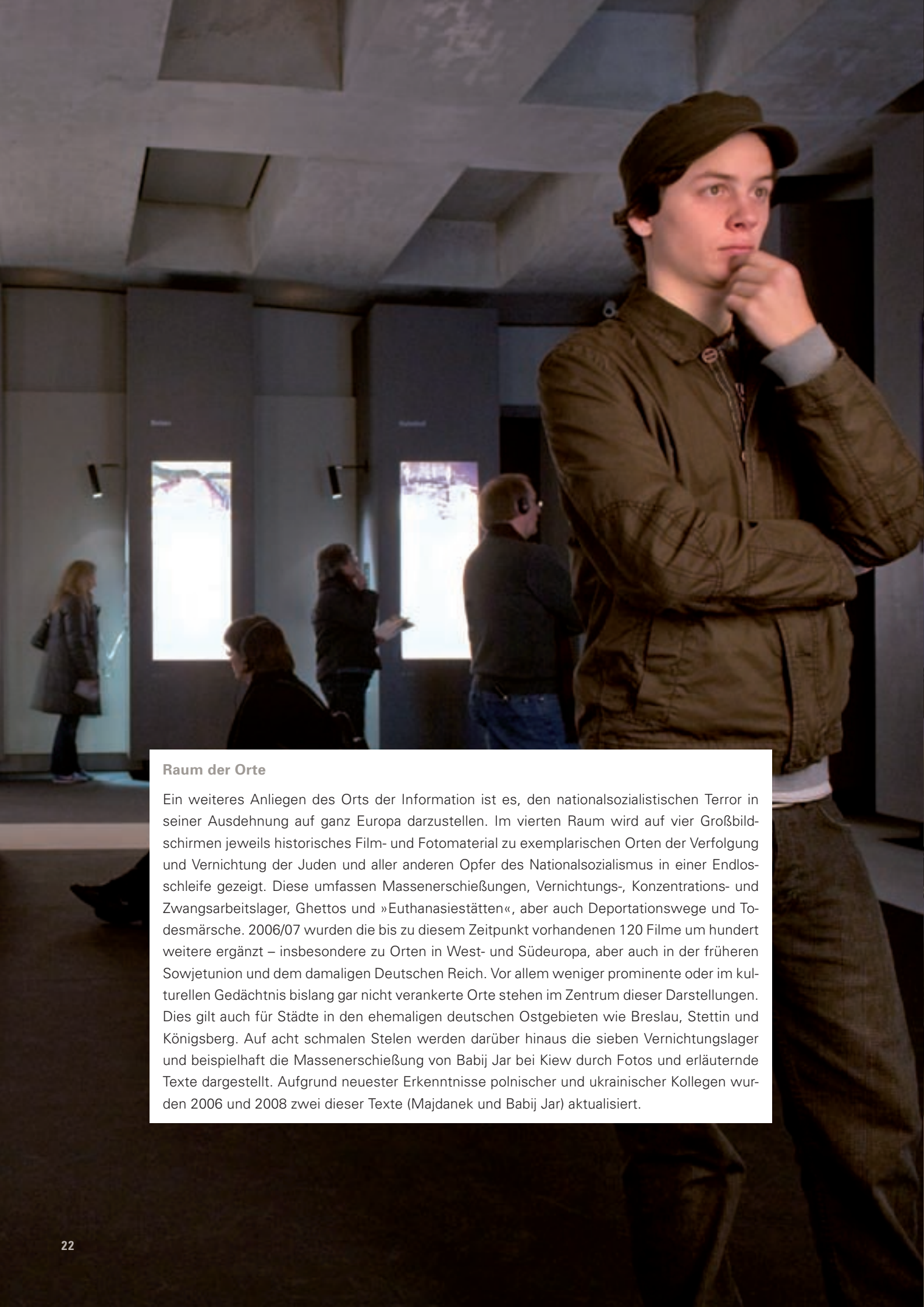


Der Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1989 für die Errichtung eines Denkmals für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus im Zentrum Berlins eingesetzt. Mit der Eröffnung des Denkmals im Mai 2005 war die Arbeit des Förderkreises aber nicht beendet. Seine Aufgaben sind die Erhöhung der Akzeptanz des Denkmals in der deutschen Bevölkerung und die Sammlung von Finanzmitteln für die Ausstattung des Raums der Namen im Ort der Information. Hierfür organisiert der Förderkreis Lesungen, Vorträge, Diskussionen, Konzerte und regelmäßige Führungen durch den Ort der Information. Durch Spendenkampagnen und Benefizveranstaltungen werden finanzielle Mittel eingeworben. Über hundert Mitglieder tragen die Ziele des Förderkreises mit. Den Vorstand bekleiden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Vorsitzende des Vorstands ist die Publizistin Prof. Lea Rosh.

Projektgruppe Raum der Namen



Die Projektgruppe Raum der Namen der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas recherchiert Biographien und erstellt Hörtexte für den Raum der Namen. Zusätzlich bearbeitet sie wöchentlich zahlreiche Anfragen von Bürgern. Sie forscht in verschiedenen Namensdatenbanken, schreibt Kurzbiographien für Angehörige und gibt Hinweise für selbsttätige weiterführende Recherchen.



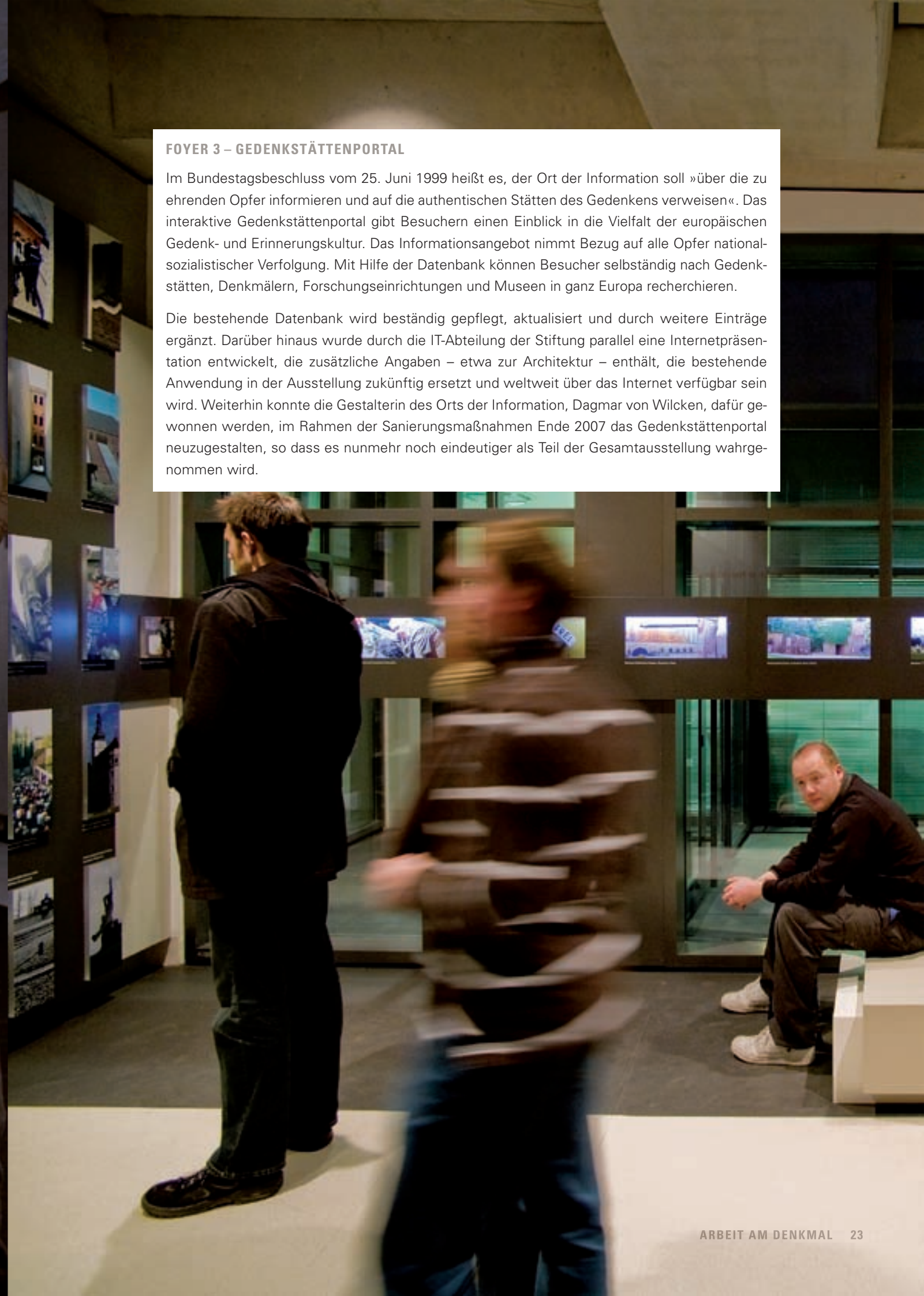
Raum der Orte

Ein weiteres Anliegen des Orts der Information ist es, den nationalsozialistischen Terror in seiner Ausdehnung auf ganz Europa darzustellen. Im vierten Raum wird auf vier Großbildschirmen jeweils historisches Film- und Fotomaterial zu exemplarischen Orten der Verfolgung und Vernichtung der Juden und aller anderen Opfer des Nationalsozialismus in einer Endloschleife gezeigt. Diese umfassen Massenerschießungen, Vernichtungs-, Konzentrations- und Zwangsarbeitslager, Ghettos und »Euthanasiestätten«, aber auch Deportationswege und Todesmärsche. 2006/07 wurden die bis zu diesem Zeitpunkt vorhandenen 120 Filme um hundert weitere ergänzt – insbesondere zu Orten in West- und Südeuropa, aber auch in der früheren Sowjetunion und dem damaligen Deutschen Reich. Vor allem weniger prominente oder im kulturellen Gedächtnis bislang gar nicht verankerte Orte stehen im Zentrum dieser Darstellungen. Dies gilt auch für Städte in den ehemaligen deutschen Ostgebieten wie Breslau, Stettin und Königsberg. Auf acht schmalen Stelen werden darüber hinaus die sieben Vernichtungslager und beispielhaft die Massenerschießung von Babij Jar bei Kiew durch Fotos und erläuternde Texte dargestellt. Aufgrund neuester Erkenntnisse polnischer und ukrainischer Kollegen wurden 2006 und 2008 zwei dieser Texte (Majdanek und Babij Jar) aktualisiert.

FOYER 3 – GEDENKSTÄTTENPORTAL

Im Bundestagsbeschluss vom 25. Juni 1999 heißt es, der Ort der Information soll »über die zu ehrenden Opfer informieren und auf die authentischen Stätten des Gedenkens verweisen«. Das interaktive Gedenkstättenportal gibt Besuchern einen Einblick in die Vielfalt der europäischen Gedenk- und Erinnerungskultur. Das Informationsangebot nimmt Bezug auf alle Opfer nationalsozialistischer Verfolgung. Mit Hilfe der Datenbank können Besucher selbständig nach Gedenkstätten, Denkmälern, Forschungseinrichtungen und Museen in ganz Europa recherchieren.

Die bestehende Datenbank wird beständig gepflegt, aktualisiert und durch weitere Einträge ergänzt. Darüber hinaus wurde durch die IT-Abteilung der Stiftung parallel eine Internetpräsentation entwickelt, die zusätzliche Angaben – etwa zur Architektur – enthält, die bestehende Anwendung in der Ausstellung zukünftig ersetzt und weltweit über das Internet verfügbar sein wird. Weiterhin konnte die Gestalterin des Orts der Information, Dagmar von Wilcken, dafür gewonnen werden, im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen Ende 2007 das Gedenkstättenportal nezugestalten, so dass es nunmehr noch eindeutiger als Teil der Gesamtausstellung wahrgenommen wird.





חוק זכרון השואה והגבורה —

□ W I T

1953 תשי"ג

בסעדיף מס' 2

DIE GEDENKBLÄTTER AUS YAD VASHEM

Zwischen der Stiftung und Yad Vashem besteht auf informeller und wissenschaftlicher Ebene eine intensive Kooperation. Seit 2005 leitete die Stiftung im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit etwa 500 durch sie recherchierte Gedenkblätter (Pages of Testimony) an die Gedenkstätte in Israel weiter. Von dort aus wird die Internetplattform anhand der eintreffenden Daten beständig erweitert. Auch die Besucher und Besucherinnen des Denkmals für die ermordeten Juden Europas tragen zur Erweiterung des Datenbestands bei – sie können im Ort der Information innerhalb der Internetplattform von Yad Vashem recherchieren. Sind ihnen bekannte Personen noch nicht erfasst, haben Sie Gelegenheit, neue Blätter auszufüllen, diese mitzunehmen und selbständig an die Jerusalemer Gedenkstätte zu senden.

הערה: את הילדים יש לרשום ב"דף-העד" של אחד ההורים אך לא יותר מפעם אחת.

אני אסף בן _____ הגר ב (כתובת פלטה) בני חייק, ג.צ.2
 קרוב/ה מכה/ה גיסה של חנה אביק (טלבוים)

מצהיר/ה בזה כי העדות שמסרתי כאן על פרטיה היא נכונה ואמיתית. לפי מיטב ידיעתי וחברתי אני מבקש/ת להעניק לנ"ל אחריות זכרון מטעם מדינת ישראל.

נ"ם ותאריך כ"ז, ו' אב תש"ז חתימה ח. י. גל
חתימת תפוסד

לידיעת -האגף המדעי בירושלים, רחוב בן-יהודה 12

ייתי בזמן המלחמה במחנה (הסגר, עבודה, השמדה וכו') _____ בגיטי

במחלת _____ ביערות _____ וכו' _____ ואני מוכן למסור עדות על כך.

מתימת העד כתבתו

FOYER 4 – ZUGANG ZUM ONLINE-GEDENKBUCH DES BUNDESARCHIVS



Seit Januar 2008 steht im hinteren Bereich des Yad-Vashem-Foyers für individuelle Recherchen die Onlineversion vom »Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945« zur Verfügung. Die Datenbank des Bundesarchivs ermöglicht den Besuchern, gezielt nach Namen, Wohnorten, Geburts-, Deportations- und Sterbedaten jüdischer Opfer zu suchen und stellt somit insbesondere für deutschsprachige Besucher eine sinnvolle Ergänzung zur bereits bestehenden Präsentation im Ort der Information dar. Der neue Computerplatz wurde am 23. Januar 2008 vom Präsidenten des Bundesarchivs, Prof. Dr. Hartmut Weber, im Rahmen einer Pressekonferenz zusammen mit Lea Rosh und Uwe Neumärker eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben.

Die Online-Version des Gedenkbuches für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus enthält Angaben zu fast 159.000 ermordeten und verschleppten deutschen Juden und damit rund 10.000 weitere Schicksale gegenüber der 2006 erschienenen gedruckten Ausgabe. Für die Onlinefassung des Gedenkbuches wurden die seit der Veröffentlichung 2006 beim Bundesarchiv eingegangenen Zuschriften von Angehörigen der Ermordeten, von Forschern und interessierten Privatpersonen ausgewertet und berücksichtigt. Es enthält außerdem erstmals die bisher bekannten Namen von 1938/39 aus dem Deutschen Reich nach Polen abgeschobenen rund 7.000 polnischen Juden. Darüber hinaus sind die Ergebnisse aus der Arbeit an dem Projekt »Liste der jüdischen Einwohner im Deutschen Reich 1933–1945« in die Online-Präsentation eingeflossen. Dazu wurden nahezu 1.000 Quellen aus Institutionen des In- und Auslands ausgewertet.

Das Bundesarchiv hofft, durch die Bereitstellung seines Datenbestandes Hinweise zu erhalten, um eine weitere Präzisierung und Ergänzung jüdischer Schicksale zu erreichen.

VIDEOARCHIV »LEBEN MIT DER ERINNERUNG«

Am 8. und 9. September 2008 hat die Stiftung Denkmal gemeinsam mit ihren Partnern, darunter dem Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies der Universität Yale, der Kulturstiftung des Bundes und der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«, das Videoarchiv »Leben mit der Erinnerung. Überlebende des Holocaust erzählen« der Öffentlichkeit übergeben. Insgesamt waren mehr als 550 Gäste zur zweitägigen Eröffnung, die aus einem Symposium, einer Informationsbörse für Multiplikatoren und einer feierlichen Abendveranstaltung bestand, gekommen.

Die ergänzende Präsentation zur Ausstellung im Ort der Information ermöglicht mehr als sechzig Jahre nach den nationalsozialistischen Massenmorden an den europäischen Juden, den Erfahrungen der Überlebenden zu begegnen und ihren Erinnerungen zuzuhören.

Um die Videointerviews zu archivieren und in der vorliegenden Form präsentieren zu können, hat die Stiftung mit Mitteln der Bundeskulturstiftung und in Zusammenarbeit mit dem Fortunoff Video Archive 852 Interviews aus dessen Beständen digitalisiert. Zeitgleich wurden eine audiovisuelle Benutzeroberfläche in Form einer webbasierten Datenbank und eine Terminalpräsentation entwickelt, die unterschiedliche Zugänge zu den in 17 verschiedenen Sprachen vorliegenden Interviews ermöglichen.

Erstmals können nun weit auseinander liegende Passagen der meist mehrere Stunden langen Videos schnell und einfach angesteuert werden. Die von der Stiftung entwickelten und erarbeiteten Erschließungen öffnen die Interviews einer großen Zahl von Nutzern. Je nach Vorwissen haben Schüler, Studenten, Wissenschaftler und Interessierte die Möglichkeit, sich den Videointerviews über unterschiedliche Zugänge zu nähern:

- ein kurzer Übersichtstext fasst das Interview prägnant zusammen und führt in die Themen und den Ablauf ein
- eine Wort-für-Wort-Transkription enthält die komplette Abschrift des Interviews in der jeweiligen Originalsprache; die Transkription erscheint auf dem Bildschirm gleichzeitig mit dem Video, so dass eine direkte Verknüpfung von Bild, Ton und Text geliefert wird
- zu jeder Transkription liegt eine Übersetzung in die deutsche Sprache vor, die ebenfalls synchron zum Video zu lesen ist
- ein ausführliches Inhaltsverzeichnis liefert einen detaillierten Überblick über den Ablauf und die Struktur des Interviews; das Inhaltsverzeichnis ist ebenfalls mit Transkription und Video verknüpft
- in Form von Fußnoten und Kommentaren werden Erklärungen zu schwer verständlichen Passagen der Interviews geliefert
- ein Themenverzeichnis versammelt die im gesamten Interview an jeweils unterschiedlichen Stellen vorkommenden ereignisgeschichtlich und biographisch relevanten Themen; auch dieses Verzeichnis ist direkt mit Transkription und Video verknüpft
- ein chronologischer Lebenslauf enthält die wichtigsten Ereignisse und Verfolgungsstationen im Leben des Interviewten sowie eine Auflistung aller für die Biographie bedeutsamen Orte; die geographische und nationale Zugehörigkeit der Orte im Laufe des 20. Jahrhunderts wird erläutert



- eine kontextualisierende Zusammenfassung des Videointerviews liefert eine ausführliche Darstellung der Lebensgeschichte, ergänzt um für das Verständnis des Interviews wichtige historische Daten
- zusätzlich werden Aufnahmedatum, Aufnahmeort, die Namen der Interviewer, die am Entstehen des Interviews beteiligten Institutionen und der Herkunftsort des Interviews genannt
- über eine Suchmaske kann gezielt nach Themen, Ereignissen, Daten, Personen, Orten und Sprachen gesucht werden

Besonders die Verknüpfung der einzelnen Verzeichnisse mit dem jeweiligen Video, die in dieser Form vollkommen neuartig ist, ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit dieser Quelle: Dadurch wird eine detaillierte Übersicht des Interviews und gleichzeitig das rasche Auffinden der Stellen im Video selbst ermöglicht. Somit können Benutzer schnell und gezielt Passagen, die für sie interessant sind, aus den meist mehrere Stunden langen Interviews auswählen. Datenbank und Terminalpräsentation liefern daher einzigartige Möglichkeiten der konzentrierten Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial.

In Form eines »offenen Archivs« sind aktuell knapp hundert Interviews in zehn verschiedenen Sprachen zugänglich. Das Archiv wird fortlaufend um weitere Interviews ergänzt. An einem Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle der Stiftung kann ebenfalls in allen Interviews recherchiert werden.

Darüber hinaus wurde ein pädagogisches Programm entwickelt, das sich vor allem an Schulklassen der Sekundarstufen I und II richtet. Es kann über den Besucherservice gebucht werden und wird von einer Museumslehrerin durchgeführt. Die Projektstage werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördert und sind daher für Klassen aus Berliner Schulen kostenlos. In den ersten zwei Monaten nach der Eröffnung haben über 240 Schüler die Projektstage genutzt und zahlreiche Journalisten, Studenten und Wissenschaftler im Archiv recherchiert.

**Willi F. sitzt da und spricht.
1996. 50 Jahre her. Einer kann
sprechen. Für fast 1 Million, die in
diesem Lager blieben. Für alle.**

Melike Cinar, Schülerin, 2008



Arbeit am Denkmal für die ermordeten Juden Europas: /Ort der Information /Sonderausstellung /Besucherservice

SONDERAUSSTELLUNG »ES BRENNT!«



Anlässlich des 70. Jahrestages der Pogrome vom November 1938 erarbeiteten die Stiftungen Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Topographie des Terrors und Denkmal für die ermordeten Juden Europas gemeinsam die Ausstellung »Es brennt!« Antijüdischer Terror im November 1938«.

Besonderes Ziel der Stiftung Denkmal war es, den Besuchern neben der Dokumentation im Ort der Information einen neuen vertiefenden Blick auf die Ereignisse vom November 1938 zu vermitteln. Die Sonderausstellung dokumentiert die Übergriffe gegen die Juden im Deutschen Reich, ihre Synagogen, Geschäfte und Wohnungen. Frühe autobiographische Texte aus verschiedenen jüdischen Gemeinden sind über Hörstationen akustisch in die Ausstellung eingebunden. Zusätzlich stehen bisher unbekannte Photographien und Bilderserien von Berufs- und Amateurfotographen im Mittelpunkt der Ausstellung. Sie verdeutlichen das Ausmaß der Gewalt und öffentlichen Demütigung der Juden im Deutschen Reich. Sie zeigen dabei auch, dass die Grenzen zwischen Zuschauern und Beteiligung oft fließend waren.

Am 6. November 2008 wurde die Ausstellung in der Neuen Synagoge Berlin vor über 450 Gästen eröffnet. Dr. Hermann Simon, Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, begrüßte die Gäste. Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit gab der Ausstellung ein Geleitwort. Unter den Gästen waren auch Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, und Walter Momper, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, sowie viele Zeitzeugen und Ehrengäste. Hannelore Koch vom Staatstheater Dresden las Berichte vor, die von Zeitzeugen 1938/39 verfasst wurden.

Die Ausstellung wurde von Dr. Ulrich Baumann, stellvertretender Geschäftsführer und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung, kuratiert. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Hauptstadtkulturfonds haben die Präsentation finanziert. Die Ausstellung dauert noch bis 1. März 2009. Zur Sonderausstellung wurde ein Begleitband herausgegeben. Dieser ist im Centrum Judaicum, bei der Topographie des Terrors, im Jüdischen Museum und im Buchladen des Denkmals für die ermordeten Juden Europas für 15 Euro erhältlich.

Arbeit am Denkmal für die ermordeten Juden Europas: /Ort der Information /Sonderausstellung /Besucherservice

BESUCHERSERVICE UND BILDUNGSANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

Seit der Eröffnung im Mai 2005 haben mehr als 1,7 Millionen Menschen die unterirdische Ausstellung im Ort der Information des Denkmals besucht, und Millionen sind durch das Stelenfeld gelaufen. Die Zahl der Besucher ist von 2006 bis 2008, nach dem ersten Besucheransturm im Jahr 2005, konstant hoch geblieben. So kommen jährlich mehr als 450.000 Gäste aus unterschiedlichsten Ländern in die Ausstellung.

BESUCHERSERVICE

Der Besucherservice ist für den Dienstbetrieb im Ort der Information und für die Bearbeitung von Buchungswünschen und Anfragen zuständig. Er nimmt telefonische oder schriftliche Anmeldungen entgegen und koordiniert die in der Bildungsarbeit eingesetzten Referenten. Der Besucherservice steht auch für individuelle Wünsche oder Fragen zur Verfügung.

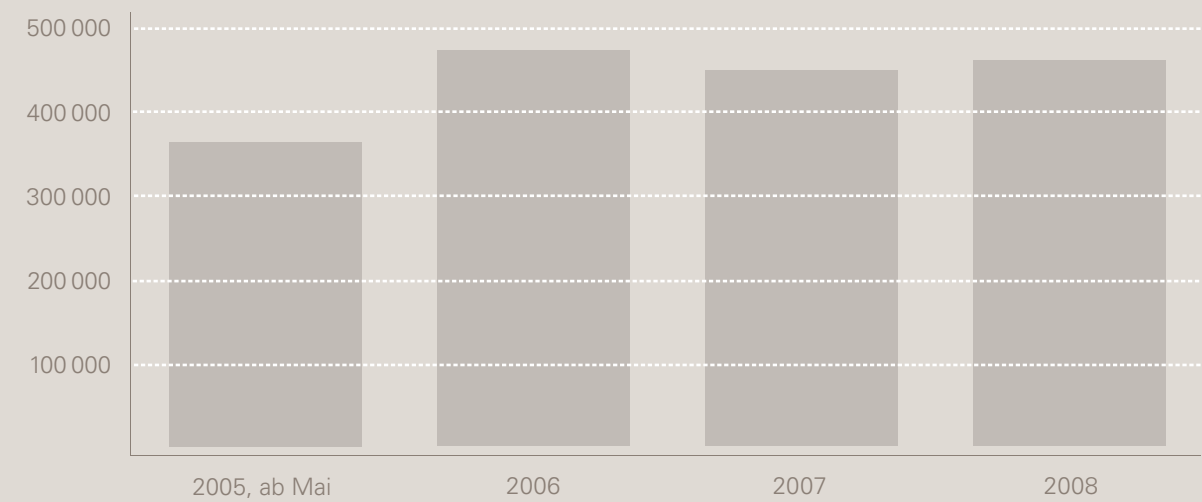
Während der Öffnungszeiten des Denkmals, von Dienstag bis Sonntag, gewährleistet ein Chefkoordinator mit Sitz im Ort der Information den reibungslosen Ablauf des Ausstellungsbetriebs und gemeinsam mit dem Sicherheitsdienst die Einhaltung der Sicherheitsstandards. Des Weiteren stehen sechs bis acht studentische Besucherbetreuer für Informationen und unterschiedlichste Anliegen der Besucher am Eingang und in den Ausstellungsräumen zur Verfügung. Zu Besuchshochzeiten kommen mehr als 2.000 Besucher pro Tag in den Ort der Information. Ein absoluter Tagesrekord wurde am 6. August 2008 verzeichnet; an diesem Tag besuchten 2.260 Berliner und Touristen die unterirdisch gelegene Ausstellung. Die Zusammenarbeit mit der Berlin Tourismus Marketing GmbH sowie der Kontaktaufbau zu europäischen Reiseveranstaltern tragen der Tatsache Rechnung, dass das Denkmal längst zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zählt.

Etwa dreißig Honorarreferenten übernehmen die Betreuung von Gruppen im Stelenfeld und im Ort der Information. Das interdisziplinär zusammengesetzte Team wird regelmäßig evaluiert sowie methodisch und inhaltlich geschult. Aufgrund der internationalen Zusammensetzung des Referententeams können derzeit Gruppenführungen in 19 Sprachen angeboten werden. Zum Sprachenangebot zählen: Bosnisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Kroatisch, Mazedonisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch. Kostenlose schriftliche Informationen zum Denkmal sind in 14 Sprachen erhältlich.

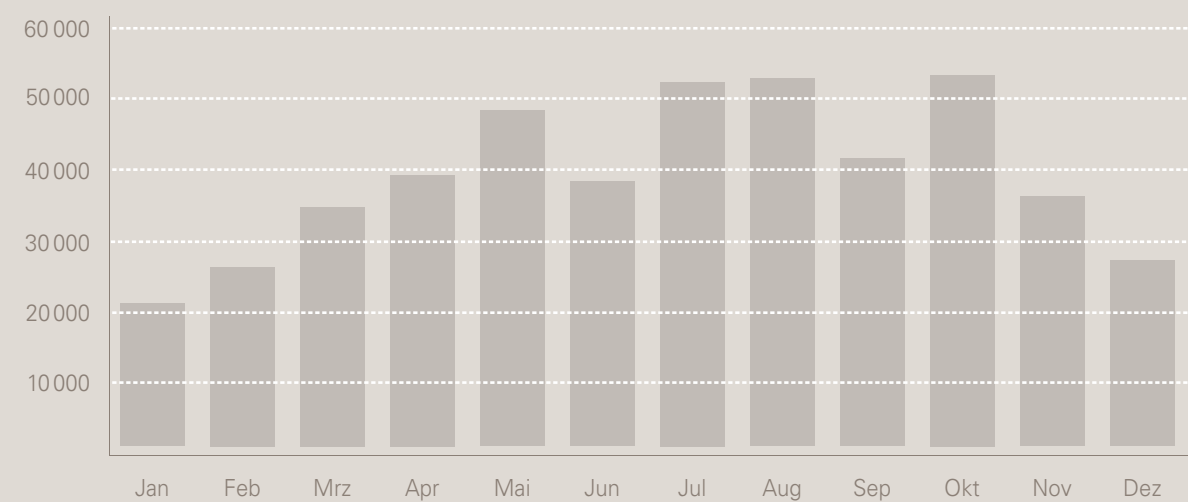
Alle Texte in der Ausstellung sind zweisprachig, Deutsch und Englisch. Besucher haben aber auch die Möglichkeit, die Übersetzung der Ausstellungstexte in weiteren Sprachen (Französisch, Hebräisch, Italienisch, Polnisch, Russisch und Spanisch) über Kopfhörer mitzuhören. Einen besonderen Weg durch die Ausstellung bietet die 90minütige Hörführung auf Deutsch und Englisch. Anhand von historischen Dokumenten, Selbstzeugnissen, Zeitzeugenstimmen und Beiträgen der Kuratoren wird das Schicksal von Einzelnen und ganzen Familien vorgestellt.

Im Rahmen einer kontinuierlichen Qualitätssicherung der Arbeit wurde Mitte 2008 das Konzept für eine fortlaufende Besucherumfrage entwickelt, die quantitative und qualitative Aspekte einbezieht. Für April 2009 ist das erste Befragungsintervall geplant. Neben der Organisation der Weiterbildungsangebote für Referenten und Besucherbetreuer bemüht sich der Besucherservice zudem in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Abteilung um stete Kooperationen und Austauschveranstaltungen mit anderen Institutionen der Gedenkstätten- und Bildungslandschaft.

BESUCHERZAHLEN

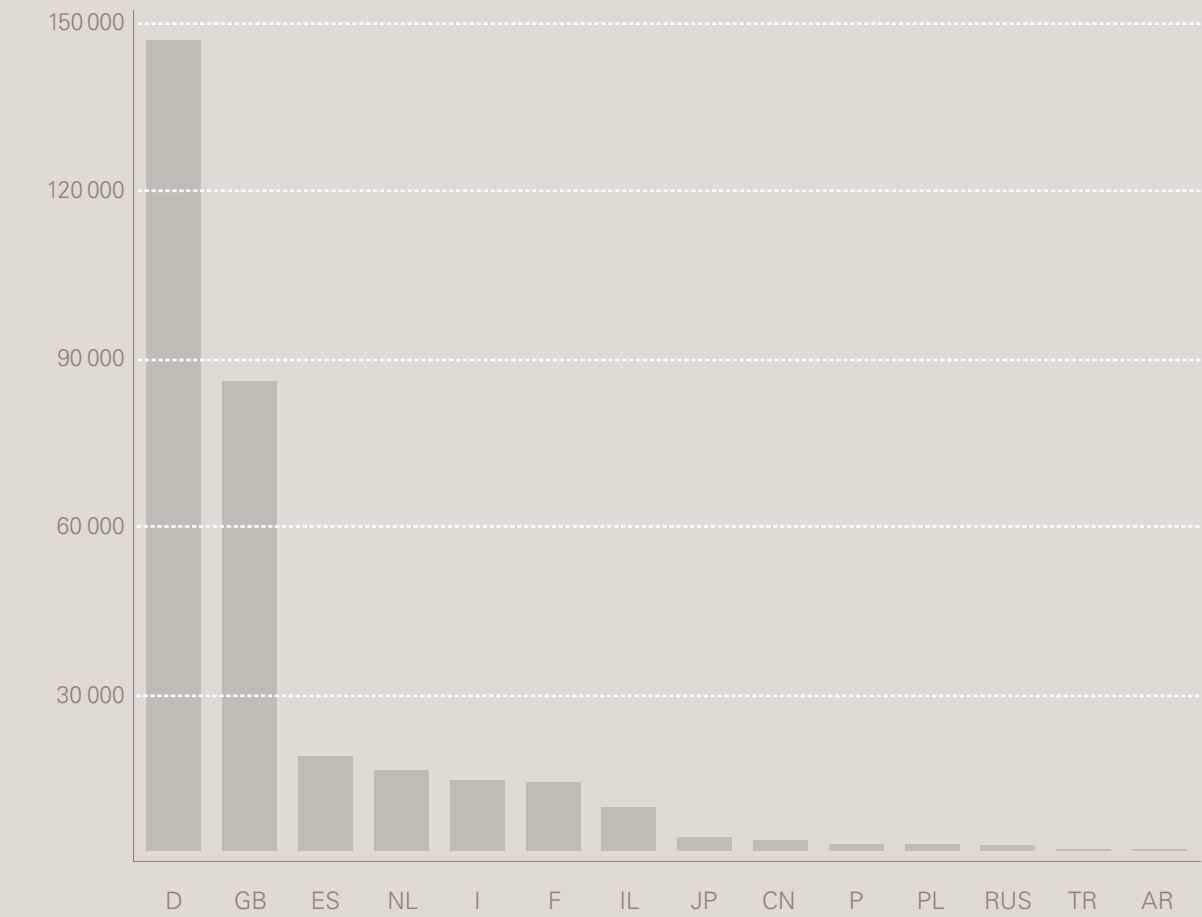


BESUCHERZAHLEN 2008 NACH MONATEN

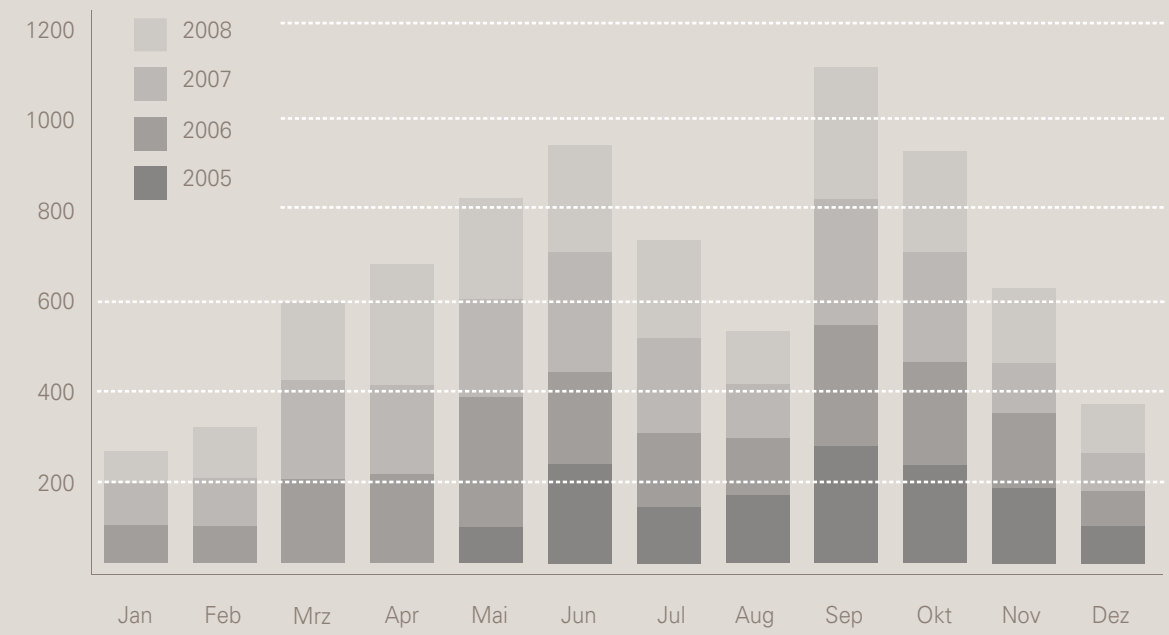


WOHER KOMMEN DIE BESUCHER?

geordnet nach Ländern, gemessen anhand des Faltblattverbrauchs April bis September 2008



BUCHUNG DER PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTE





Museumspädagogik

Besuchern des Denkmals für die ermordeten Juden Europas steht ein umfangreiches Bildungsangebot zur Verfügung, das gleichermaßen das Stelenfeld und die Ausstellung im Ort der Information berücksichtigt. Die für die Entwicklung zuständige museumspädagogische Abteilung geht dabei auch auf individuelle Wünsche ein und entwirft spezifische Angebote in enger Absprache mit den Vorkenntnissen und Bedürfnissen der jeweiligen Gruppen.

Seit der Eröffnung des Denkmals konnte das pädagogische Angebot stetig erweitert werden. So wurden 2006 vier Workshopangebote für Schüler der Sekundarstufe I und II entwickelt. Bereits zu Beginn des Jahres 2007 begannen die Testläufe und zum zweijährigen Geburtstag wurden die ersten Buchungen entgegengenommen. Ebenfalls 2007 konnten erstmals Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Denkmalbesuchs für den kostenlosen Internetdownload bereitgestellt werden. Ende 2007 / Anfang 2008 überarbeitete die Museumspädagogik das bisherige Workshopangebot, der enge Dialog mit den Schülern führte hierbei zu optimalen Ergebnissen. Aufbauend auf den gesammelten Erfahrungen wurden nun weitere Workshops konzipiert und komplettieren seit Mai 2008 das Angebot des Denkmals.

Begleitend zum neuen Videoarchiv im Ort der Information, das im September 2008 eröffnet wurde, entwickelte die pädagogische Abteilung in fördernder Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Projektstage für Schüler der Sekundarstufe I und II. Der Tag im Videoarchiv ermöglicht es den Schülern, Überlebenden zu begegnen und sich intensiv mit einzelnen Biographien auseinanderzusetzen. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Lehrerfortbildungen werden die verschiedenen pädagogischen Angebote der Stiftung vorgestellt.

Ende des Jahres 2008 begannen die Planungen für ein neues pädagogisches Vorhaben, die Entwicklung von thematischen Führungen durch den Ort der Information. In diesem Projekt werden neue individuelle Wege durch die Ausstellung entwickelt, u. a. unter dem Aspekt »Verfolgte Familien« oder »Orte des Gedenkens«. Die Testphasen sind für Januar und Februar 2009 geplant.



Die Auswertung der Buchungsanfragen der pädagogischen Angebote zeigt konstant hohe Teilnehmerzahlen, so konnten 2007 und 2008 über 2.300 Führungen, Workshops und Projektstage an Schüler- oder Erwachsenenengruppen vermittelt werden. Insbesondere die Zahl der Schülergruppen stieg stetig. Seit 2005 wurden jährlich mehr Schulklassen am Denkmal begrüßt.

Neue Pädagogische Angebote für Jugendliche und Erwachsene

Als außerschulischer Lernort bietet das Denkmal zahlreiche Möglichkeiten, den Unterricht zu ergänzen, zu vertiefen und zu erweitern. Die themenspezifischen Angebote für die Sekundarstufe I und II orientieren sich an Lehrplänen und Bildungsstandards. Die selbständige Auseinandersetzung mit den ästhetischen Dimensionen des Denkmals und den verschiedenen in der Ausstellung präsentierten Quellen und Medienstationen zur Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden fördert ein reflexionsorientiertes historisches Lernen sowie die Entwicklung methodischer und sozialer Kompetenzen.

Für Erwachsene und berufsspezifische Gruppen stehen nicht nur Fakten und Information über den Holocaust im Mittelpunkt der Bildungsangebote, sondern auch der moderierte Austausch und die Diskussion über Fragen der Gedenkkultur und der Demokratieerziehung.

NEUE PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE



SCHÜLERWORKSHOPS – SEKUNDARSTUFE I

**»Wir waren noch immer eine Familie –
alle zusammen, meine ich«
Vier Familien und ihr Schicksal im Holocaust**

Die eigenständige Beschäftigung mit vier jüdischen Familien ermöglicht den Schülern einen Einblick in deren Schicksal. Dabei lernen sie auch Abläufe und Strukturen der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden während des Zweiten Weltkrieges kennen.

**»Zumindest dies wird von uns bleiben.«
Tagebücher, Briefe und andere Selbstzeugnisse**

Anhand von schriftlichen und anderen Quellen setzen sich die Schüler mit der individuellen Perspektive von Verfolgten auseinander. Nicht nur die Frage, was Menschen bewogen hat, im Angesicht des Todes zu schreiben, sondern auch Überlegungen, was ihr Zeugnis heute für uns bedeutet, werden einbezogen.

**»Warum geschieht dies?«
Diskriminierung, Ausgrenzung und Vernichtung
der europäischen Juden**

Anhand historischer Dokumente erarbeiten Schüler den Prozess der staatlichen Diskriminierung und schrittweisen Ausgrenzung der Juden seit 1933 im Deutschen Reich bis zu ihrer gezielten Vernichtung während des Zweiten Weltkrieges. Die Schüler diskutieren die Konsequenzen der Verfolgung für die Betroffenen und deren Angehörige.

**Erinnerungspfade
Wahrnehmen – Reflektieren – Gestalten eines
eigenen Denkmalentwurfs**

Im Mittelpunkt des kunstpädagogischen Workshops steht das Denkmal als Ort für individuelle Erfahrungen. Die Schüler gestalten mit bildnerischen Arbeiten wie Collagen, Zeichnungen und Fotos ihre eigenständige Interpretation und diskutieren diese miteinander.



SCHÜLERWORKSHOPS – SEKUNDARSTUFE II

**Todeswege und Vernichtungsorte
Die Organisation des Massenmordes an den
europäischen Juden**

Im Zentrum stehen die europaweiten Deportationen, die Vernichtungslager in Polen sowie der Vernichtungskrieg in der Sowjetunion. Durch die ergänzende Analyse überlieferter Selbstzeugnisse lernen die Schüler nicht nur die Strukturen des Holocaust kennen, sondern auch die Binnenperspektive der Verfolgten: Verzweiflung und Trauer, aber auch Selbstbehauptungsversuche und Widerstand.

**»Wird je ein Mensch der Nachwelt sagen können, wie wir
hier gelebt haben und gestorben sind?«
Die Familie Grossman im Ghetto Lodz**

Anhand der Biographie der Familie Grossmann und der Dokumentation ihres Alltags im Ghetto Lodz setzen sich die Schüler mit einzelnen Aspekten des Ghettolebens auseinander. Die gewaltsame Zerstörung ihrer Lebenswelt, die Isolierung von der nichtjüdischen Umwelt, das alltägliche massenhafte Sterben, aber auch Überlebensstrategien der Ghettobewohner werden thematisiert. Abschließend werden die Ergebnisse in die Strukturen und Abläufe des Holocaust eingeordnet.

PROJEKTTAGE SEKUNDARSTUFE I UND II

**Projektstage im Videoarchiv
Begegnen – Einordnen – Lebendiges Weitergeben**

Interviews mit Überlebenden des Holocaust zählen zu den beeindruckendsten Zeugnissen der Zeitgeschichte und sind wichtiger Bestandteil einer lebendigen Erinnerungskultur. Im Zentrum der Projektstage für die Sekundarstufe I und II steht die von der Museumslehrerin angeleitete Arbeit mit einer Datenbank lebensgeschichtlicher Interviews. In Einzel- und Gruppenarbeit setzen sich die Schüler intensiv mit den persönlichen Erfahrungen der Verfolgten vor, während und nach dem Holocaust auseinander und vertiefen so ihr Wissen über die Vernichtung der europäischen Juden. Zehn Terminals mit jeweils drei Arbeitsplätzen gewährleisten vielfältige Recherchemöglichkeiten. Ergänzend dazu wird in der Ausstellung gearbeitet. Die Schüler stellen abschließend ihre Eindrücke aus der Begegnung mit dem Interview-Zeugnis vor und reflektieren dabei zugleich die Chancen und Grenzen des biographischen Erzählens und Erinnerns.



ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Das Stelenfeld und die Ausstellung im Ort der Information stehen im Mittelpunkt der Öffentlichen Führungen. Die Referenten geben grundlegende Informationen zur Geschichte und zur Gestaltung des Denkmals. Im Ort der Information erhalten die Teilnehmer eine Einführung in den Aufbau und die Gestaltung der Ausstellung. Öffentliche Führungen finden an jedem Wochenende statt und erfordern keine vorherige Anmeldung.

GRUPPENFÜHRUNGEN

Der Besucherservice vermittelt Gruppenführungen in zahlreichen Sprachen. Das Vorwissen und die besonderen Interessen der Teilnehmer werden berücksichtigt. Nach einem Gang durch das Stelenfeld tauschen die Besucher ihre Erfahrungen und Eindrücke aus und erhalten grundlegende Informationen zum Bau des Denkmals. Im Ort der Information führen die Referenten in die Themen der Ausstellung ein. Auf besonderen Wunsch ist es im Anschluss an die Führung und den Ausstellungsbesuch möglich, ein Auswertungsgespräch zu buchen.

AUDIOFÜHRUNG DURCH DEN ORT DER INFORMATION

Die 1,5 stündige Hörführung bietet einen Überblick über die historischen Hintergründe und die europäische Dimension des Holocaust. Anhand von historischen Dokumenten, Selbstzeugnissen und Zeitzeugenstimmen wird das Schicksal von Einzelnen und ganzen Familien vorgestellt. Die an der Ausstellung beteiligten Historiker erzählen von ihren Recherchen; die Ausstellungsgestalterin führt in die Architektur des Orts der Information ein. Die Audioführung ist auf Deutsch und Englisch an der Rezeption erhältlich.



WEITERE ANGEBOTE

**Denkmal und Gedächtnis
Erinnern: Wie? Wessen? Was? Wer? Wozu?**

Im Zentrum des Workshops steht die Frage: Wie konstruiert die deutsche Gesellschaft ihr Gedächtnis? Über die vergleichende Analyse von vier Denkmälern, die gemeinsam besucht werden, erarbeiten die Teilnehmer die verschiedenen ästhetischen Dimensionen und politischen Funktionen von Denkmälern sowie deren historische und stadträumliche Bezüge. Sie präsentieren ihre Ergebnisse in den Seminarräumen.

**»Berlin als Erinnerungslandschaft«
Stadtspaziergang rund um das Denkmal für die
ermordeten Juden Europas**

Ausgehend vom Denkmal für die ermordeten Juden Europas werden der nähere Stadtraum und die verschiedenen Denkmäler erkundet, die auf sehr unterschiedliche Aspekte und Ereignisse der deutschen Geschichte Bezug nehmen. Berlin wird erfahrbar als Erinnerungslandschaft und als Ort, an dem sich unterschiedliche Gedächtnisse überlappen, ergänzen und in Spannungsverhältnissen zueinander stehen.

Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus /Militärjustiz /Homosexuelle /Sinti und Roma /»T4-Aktion«

ERINNERUNG AN ALLE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Neben der Arbeit am Denkmal für die ermordeten Juden Europas, der dortigen Vervollständigung der Ausstellung im Ort der Information und der pädagogischen Betreuung der Besucher, widmen sich die Mitarbeiter der Stiftung Projekten, die dem Stiftungsauftrag zur Würdigung aller Opfer des Nationalsozialismus entsprechen. So wurde im Berichtszeitraum die Wanderausstellung »»Was damals Recht war ...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« in Berlin eröffnet, das Denkmal der Grauen Busse auf dem Vorplatz der Philharmonie auf dem ehemaligen Gelände der Tiergartenstraße 4 aufgestellt, das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen der Öffentlichkeit übergeben und auch der Baustart des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma bekannt gegeben.

WANDERAUSSTELLUNG »WAS DAMALS RECHT WAR ...«

Ausgehend von einer Initiative ihres Beirats und gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag, aller Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken, hat die Stiftung – in Kooperation mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt/ Gedenkstätte Roter Ochse, Bundeszentrale für politische Bildung und der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e. V. – eine Wanderausstellung zur NS-Militärjustiz konzipiert.



Nach zweijähriger intensiver Archiv- und Forschungsarbeit der Kuratoren Dr. Ulrich Baumann und Dr. Magnus Koch wurde die Wanderausstellung »»Was damals Recht war ...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« am 22. Juni 2007 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Zur feierlichen Eröffnung im Deutschen Theater in Berlin kamen über 600 Gäste.



Die Ausstellung informiert über Unrecht und Willkür der NS-Militärjustiz und dient der gesellschaftlichen Anerkennung ihrer Opfer – von denen die Mehrzahl erst 2002 durch den Bundestag rehabilitiert wurde. Sie wird vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien finanziert und von der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt.

Im Zentrum der Präsentation stehen Fallgeschichten, bei denen es nicht nur um Personen geht, die als Deserteure abgeurteilt wurden, sondern auch um so genannte Wehrkraftzersetzer und Volksschädlinge.

Darüber hinaus werden Biographien von Angehörigen des Widerstandes in besetzten europäischen Ländern dargestellt. Insgesamt wurden mindestens 22.000 Menschen hingerichtet, unzählige andere starben in Lagern oder in Strafeinheiten. Die Fallgeschichten sind in Überblicksdarstellungen zur Geschichte der deutschen Militärjustiz bis 1933 eingebettet. Der Schluss der Ausstellung fokussiert die Ausgrenzung und Nichtachtung überlebender Justizopfer in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten.

Nach der Auftaktpräsentation in der Berliner St. Johannes-Evangelist-Kirche – gefördert vom Hauptstadtkulturfonds – und den ersten Stationen NS-Dokumentationszentrum EL-DE-Haus Köln, Deutsches Marinemuseum Wilhelmshaven und Justizpalast München war die Wanderausstellung noch in zahlreichen anderen Städten zu sehen, u. a. in Halle / Saale, Peenemünde und Freiburg. Allein in Berlin haben in anderthalb Monaten über 5.000 Menschen die Ausstellung besucht, knapp vierzig Gruppenführungen wurden durchgeführt. Der Begleitband zur Ausstellung ist im be.bra verlag erschienen und seit April 2008 im Buchhandel erhältlich.

STATIONEN DER WANDERAUSSTELLUNG

2007/2008 ●

Berlin, St. Johannes-Evangelist-Kirche
Köln, NS-Dokumentationszentrum (EL-DE Haus)
Wilhelmshaven, Deutsches Marinemuseum
München, Justizpalast (Lichthof)
Halle / Saale, Stadtmuseum Halle
Peenemünde, Historisch-Technisches-
Informationszentrum
Freiburg, Albert-Ludwigs-Universität

2009/2010 ○

Kiel, Landtag Schleswig-Holstein
Bielefeld, Historisches Museum
Dortmund, Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Bremen, Historisches Rathaus
Hamburg, Universität Hamburg
Wien, Theater Nestroyhof – Hamakom
Marburg, Historisches Rathaus
Hannover, Historisches Museum

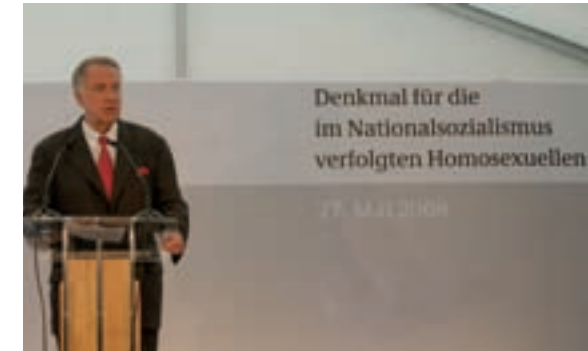


Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus /NS-Militärjustiz /Homosexuelle /Sinti und Roma /»T4-Aktion«



DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS VERFOLGTEN HOMOSEXUELLEN

Das am südlichen Rand des Großen Tiergartens gelegene Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen entstand nach dem Entwurf des dänisch-norwegischen Künstlerduos Michael Elmgreen und Ingar Dragset. Den Anstoß für diesen Gedenkort gaben der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) und die Initiative »Der homosexuellen NS-Opfer gedenken«.



Viele Jahrzehnte waren die homosexuellen NS-Opfer in Deutschland aus der offiziellen Gedenkkultur ausgeschlossen. Sie wurden von Entschädigungszahlungen ausgegrenzt. § 175 StGB, der sexuelle Begegnungen zwischen Männern unter Strafe stellte, blieb in der Bundesrepublik in seiner NS-Fassung bis 1969 unverändert in Kraft.

Bereits 1935 ordneten die Nationalsozialisten die umfassende Kriminalisierung männlicher Homosexualität an. Dazu wurden die im § 175 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Bestimmungen gegen homosexuelles Verhalten erheblich verschärft und ausgeweitet. Bereits ein Kuss unter Männern konnte zu Verfolgung führen. § 175 bedeutete Gefängnis oder Zuchthaus.

Es gab über 50.000 Verurteilungen. Teilweise konnten die NS-Behörden die Kastration Verurteilter erzwingen. Mehrere tausend Schwule wurden wegen ihrer Homosexualität in Konzentrationslager verschleppt. Ein großer Teil von ihnen überlebte die Lager nicht. Sie starben aufgrund von Hunger, Krankheiten und Misshandlungen oder wurden Opfer gezielter Mordaktionen.

In vielen Ländern sind Schwule und Lesben heute noch schwerer Verfolgung ausgesetzt. Aufgrund seiner Geschichte hat Deutschland eine besondere Verantwortung, Menschenrechtsverletzungen gegenüber Lesben und Schwulen entschieden entgegenzutreten.

Das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen wurde aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 2003 gebaut. Es soll die verfolgten und ermordeten Opfer ehren, die Erinnerung an das Unrecht wachhalten und ein beständiges Zeichen gegen Intoleranz, Feindseligkeit und Ausgrenzung gegenüber Lesben und Schwulen setzen. Der von Michael Elmgreen und Ingar Dragset entwickelte Entwurf setzt die vielfältige Aufgabenstellung des Bundestags eindrucksvoll um.

Die Übergabe an die Öffentlichkeit wurde im Auftrag der Bundesregierung von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas organisiert. Am 27. Mai 2008 fand die Einweihung vor über 800 geladenen Gästen statt. Die Redner waren Bernd Neumann, Staatsminister für Kultur und Medien, Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin, Günter Dworek, Vorsitzender des Lesben- und Schwulenverbands, Albert Eckert, Vorsitzender der Initiative »Der homosexuellen NS-Opfer gedenken«, und Linda Freimane, Vorsitzende International Lesbian and Gay Association / Europe.

Der Unterhalt des Denkmals wird aus dem Etat des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert. Das Land Berlin hat das Grundstück zur Verfügung gestellt. Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas übernimmt die weitere Betreuung des Gedenkortes.



Rudolf Brazda – Überlebender des Konzentrationslagers Buchenwald

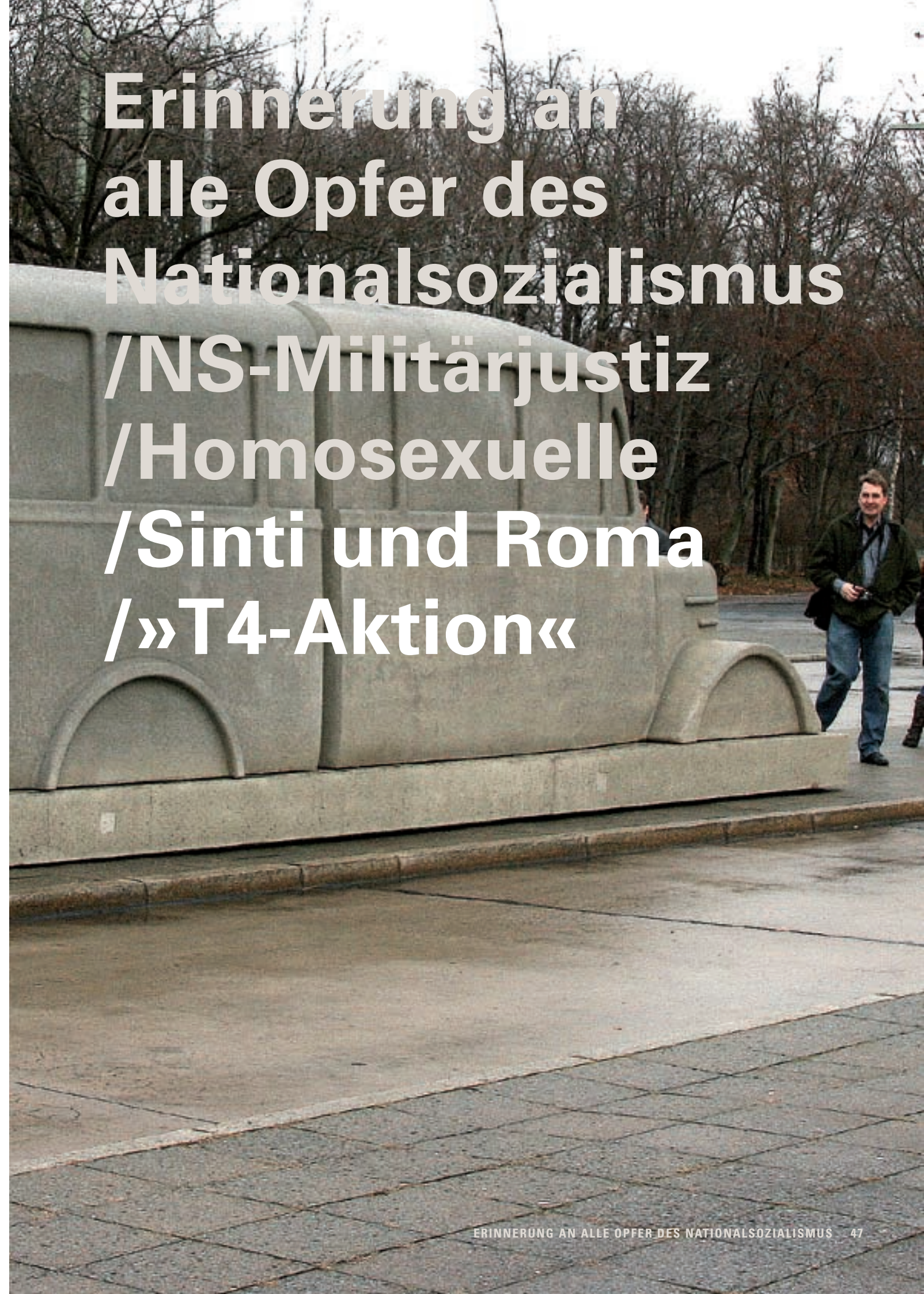
Bei der Einweihung des Denkmals am 27. Mai 2008 war man noch davon ausgegangen, dass es keinen lebenden Zeitzeugen mehr gibt, der wegen seiner Homosexualität in einem Konzentrationslager inhaftiert war. Doch aufgrund der breiten Berichterstattung in den Medien, hat sich Rudolf Brazda, Überlebender des KZ Buchenwald, kurz nach der Übergabe beim LSVD gemeldet.

Nur knapp einen Monat später, am 27. Juni 2008, besichtigte Rudolf Brazda gemeinsam mit Klaus Wowereit das Denkmal. Zusätzlich zum Denkmalbesuch hatte der LSVD Berlin-Brandenburg eine Podiumsdiskussion »Geschichte der nationalsozialistischen Homosexuellenverfolgung« im Ort der Information organisiert, zu der u. a. Günter Dworek, Andreas Pretzel, Joachim Müller, Rainer Hoffschmidt und Dr. Ulrich Baumann sprachen.

Am 28. Juni 2008 lud der LSVD anlässlich des Berliner Christopher Street Day zu einer Gedenkveranstaltung am Denkmal ein. Redner waren u. a. Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Petra Rosenberg, Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg, sowie Günter Dworek und Alexander Zinn vom LSVD.

Die Ereignisse im August und Dezember 2008 waren für alle schockierend: Auf das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen wurden schwere Anschläge verübt. Im August wurde ein Befestigungsstein eines Bauzauns durch die Scheibe des Denkmals geschlagen, nur vier Monate später wird die Oberfläche erneut stark beschädigt. Der LSVD rief nach beiden Anschlägen zu Mahnwachen auf. Alexander Zinn, Geschäftsführer des LSVD Berlin-Brandenburg erklärte dazu: »Der Anschlag führt aufs neue vor Augen, dass Homophobie ein virulentes Problem dieser Gesellschaft ist.«

Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus /NS-Militärjustiz /Homosexuelle /Sinti und Roma /»T4-Aktion«



DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS ERMORDETEN SINTI UND ROMA



Am 19. Dezember vollzog Kulturstatsminister Bernd Neumann den offiziellen Baustart des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma. Zur rahmenden Gedenkveranstaltung am Standort des zukünftigen Denkmals (Simsonweg im Tiergarten, nahe dem Reichstagsgebäude) sprachen auch der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, und Natascha Winter, Vorsitzende der Sinti-Allianz Deutschland e. V.

Das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma wird von der Bundesregierung nach einem Entwurf des israelischen Künstlers Dani Karavan errichtet. Das Land Berlin stellt das Denkmalgrundstück und der Bund bis zu zwei Millionen Euro für den Bau des Mahnmals zur Verfügung. Die Bauleitung und Bauausführung ist von der Bundesregierung dem Land Berlin übertragen worden. Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas übernimmt die Betreuung des Denkmals.

Die öffentliche Übergabe des Denkmals soll 2009 stattfinden.

AUFSTELLUNG DES DENKMALS DER GRAUEN BUSSE

Seit Anfang 2007 tagt unter dem Dach der Stiftung Topographie des Terrors ein Runder Tisch aus Betroffenen, engagierten Bürgern, Vertretern verschiedener Einrichtungen und zuständiger Verwaltungen des Landes Berlin, um eine Veränderung der derzeit unbefriedigenden und unzureichenden Situation auf dem ehemaligen Gelände der Tiergartenstraße 4 herbeizuführen.

Als erster Schritt wurde im April 2007 der historische Grundriss des Grundstücks Tiergartenstraße 4 von Auszubildenden der Knobelsdorff-Schule markiert. Am 18. Januar 2008 – dem Tag, an dem 1940 in Brandenburg an der Havel und Hadamar erste Probevergasungen an Patienten vorgenommen wurden, – konnte unter Mithilfe vieler engagierter Vereinigungen das Denkmal der Grauen Busse von Horst Hoheisel auf dem Vorplatz der Philharmonie im Beisein von über 500 Gästen aufgestellt werden.



Genau ein Jahr lang markierte der Bus das Grundstück der Tiergartenstraße 4, jenen Ort, von dem aus unter dem Decknamen »T4-Aktion« ab Januar 1940 der Massenmord an Patienten aus deutschen Heil- und Pflegeanstalten (»Euthanasie«) initiiert, koordiniert und durchgeführt wurde. Über 70.000 Menschen fielen der »T4-Aktion« zum Opfer, bis sie im August 1941 aufgrund öffentlicher Unruhe gestoppt wurde. Der derzeitige Forschungsstand spricht von etwa 300.000 Opfern der Patientenmorde in ganz Europa. Denn das Töten begann bereits mit Kriegsbeginn 1939 und wurde auch nach dem offiziellen »Euthanasiestopp« im Deutschen Reich sowie in den besetzten Gebieten fortgesetzt. Diese fast vergessene Opfergruppe musste Jahrzehnte um ihre Anerkennung kämpfen; Entschädigungen hat sie bislang nicht erhalten.

Der Runde Tisch, seit März 2007 unter der Federführung der Stiftungen Topographie des Terrors und Denkmal für die ermordeten Juden Europas, hat es sich neben zahlreichen aufmerksamkeitsfördernden Aktionen zur Aufgabe gemacht, die Diskussion um eine angemessene und würdige Neugestaltung des Gedenkortes voranzutreiben. So sollen nach den ersten sichtbaren Informationen auf dem Gelände – neben der Aufstellung des Denkmals der Grauen Busse und der Enthüllung einer Informationstafel »T4-Aktion« im Juli 2008 – entscheidende Impulse für einen zukünftigen ganzheitlichen Erinnerungsort entwickelt werden, der einerseits der Bedeutung des historischen Geländes (Dokumentation) und andererseits den Wünschen der Betroffenen (Gedenken) gerecht wird.

Auf einem am 20. Januar 2009 von der Stiftung Topographie des Terrors und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas veranstalteten Symposium zum Umgang mit dem historischen Gelände der Tiergartenstraße 4 sollen Wissenschaftler, Gedenkstättenvertreter sowie Betroffenenverbände und -institutionen gemeinsam über die Zukunft des Geländes diskutieren. Ziel des Symposiums wird es sein, der wettbewerbskoordinierenden Senatsverwaltung für Kunst im Stadtraum ein vielfältig durchdachtes inhaltliches Papier mit Stimmen aller Beteiligten für einen künstlerischen Wettbewerb vorzulegen. Das Denkmal der Grauen Busse wird am 18. Januar 2009 die Tiergartenstraße 4 verlassen und in Brandenburg an der Havel aufgestellt.

Die Stiftung Arbeit am Denkmal für die ermordeten Juden Europas Erinnerung an alle Opfergruppen Ausblick Anhang

AUSBLICK

Auch in den nächsten Jahren wird die Stiftung den mittlerweile bewährten Kurs fortsetzen, um ihrem Auftrag, die Erinnerung an jüdische und nichtjüdische Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten, gerecht zu werden. Dies soll mittels Veranstaltungen mit Zeitzeugen und Publikationen, einer neuen Jugendwebseite und einer Sonderausstellung zu Sozialverfolgten umgesetzt werden. Hierbei trägt die Stiftung auch historischen Jubiläen – wie dem 70. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges im September 2009 – Rechnung, indem sie beispielsweise zusammen mit der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« eine internationale Konferenz »Völkermord, Zwangsarbeit und Zweiter Weltkrieg in Mittel- und Osteuropa – Ereignisse und Erinnerung nach 1989« organisiert. Insbesondere die weitere Entwicklung der Neugestaltung des historischen Geländes der Tiergartenstraße 4 wird ein Anliegen der Stiftung bleiben.

Mit Unterstützung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und vor allem der Kulturverwaltung des Landes Berlin weiht die Stiftung im Sommer 2009 ein Gedenkzeichen für die etwa 1.200 in Minsk und Malyj Trostenez ermordeten Berliner Juden, unter ihnen die Namensgeberin der Adresse des Holocaust-Denkmal, Cora Berliner, ein.

Im Bereich des Besucherservice wird bis 2012 eine Besucherumfrage durchgeführt, deren Ergebnisse in die Verbesserung bzw. weitere Vervollständigung der Angebote einfließen werden. Die Betreuung der Denkmäler für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen sowie ermordeten Sinti und Roma wird auch Einfluss auf die Bildungsangebote, insbesondere für Schulklassen, haben. Nicht zuletzt wird die Ständige Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum Auswirkungen auf die Stiftungsarbeit haben.

Neben diesen nationalen Kooperationen bleiben Kollegen etwa in Israel, Polen und den USA wichtige Partner. Darüberhinaus sieht die Geschäftsstelle der Stiftung einem Umzug entgegen, da sie die bisherigen Räumlichkeiten im Deutschland-Haus für die Grundsanierung des Gebäudes und die Errichtung eines Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrums der Stiftung »Flucht, Vertreibung, Versöhnung« bis zum 30. Juni 2010 verlassen muss.

Anhang
/Veranstaltungen
/Publikationen
/Beschluss, Gesetz
und Satzung
/Gremien
/Ansprechpartner
/Impressum

ANHANG – VERANSTALTUNGEN

28. Januar 2006

19. Lange Nacht der Museen: Lesungen mit Inga Dietrich, Joanne Gläsel und Sabine Werner im Ort der Information.

1. Februar 2006

Präsentation der multimedialen Anwendungen des Denkmals für die ermordeten Juden Europas auf der »Punkthist. Geschichte im Netz«-Tagung des Kooperationsverbundes CLIO-Online.

15. Februar 2006

Das von Peter Eisenman entworfene Denkmal für die ermordeten Juden Europas erhält in New York die renommierte Auszeichnung der US-Zeitschrift »Travel and Leisure« im Bereich »Kulturbauten/Kulturelle Räume«.

13. Mai 2006

Lange Nacht des Denkmals mit Lesung von Ulrich Mühe.

Juli 2006

Uwe Neumärker, Geschäftsführer der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, hält einen Vortrag in Jerusalem (Konrad-Adenauer-Stiftung) zum Holocaust-Denkmal.

September 2006

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas zählt zu den fünf Nominierten des »Urban Landscape Award« der EuroHypo Frankfurt/M.

3. November 2006

Das Stelenfeld erhält eine der sieben Auszeichnungen des »Architekturpreises Berlin.« Die internationale Jury aus Architekten und Architekturkritikern ehrt damit »vorbildliche und richtungsweisende Beispiele in Architektur und Städtebau«. Manfred Schasler für Eisenman Architects und Uwe Neumärker nehmen die Auszeichnung entgegen.

5. November 2006

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas erringt den zweiten Platz beim »Globe Award for Best Worlwide Tourism Project« der »British Guild of Travel Writers« während ihres jährlichen »World Travel Market« in London.

11. Januar 2007

Auf Initiative ihres Beirats veranstaltet die Stiftung im ersten Halbjahr 2007 ihre 7. Vortragsreihe. In sechs Vorträgen von Januar bis Juni stehen vergessene bzw. weniger bekannte Opfer des nationalsozialistischen Terrors im Mittelpunkt. Zu den Referenten zählen Edzard Reuter, Prof. Dr. Wolfgang Benz (Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung, TU Berlin), Dr. Jochen Böhrer (Mitarbeiter des Deutschen Historischen Instituts Warschau), Jens Nagel (wiss. Leiter der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain), Dr. Dietmar Schulze (Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin), Dr. Detlef Garbe (Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme) und Manfred Lahnstein (Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft).

27. Januar 2007

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages wird im Stelenfeld des Denkmals für die ermordeten Juden Europas das Hörstück »Auschwitz. Stimmen« des Künstlers Ronald Steckel aufgeführt.

8. Februar 2007

Vortrag von Uwe Seemann, IT-Manager der Stiftung, in Schleswig im Rahmen der Tagung »Internet als Raum historischen Lernens«.

12. Februar 2007

Der französische Innenminister Nicolas Sarkozy besucht gemeinsam mit dem früheren französischen Ministerpräsidenten Alain Juppé das Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

20. Februar 2007

Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) und der Vizepräsident der EU-Kommission, Franco Frattini, besuchen das Denkmal. Im Vorfeld einer gemeinsamen Pressekonferenz, im Rahmen der EU-Präsidentschaft, nutzen die Politiker die Zeit auch für einen Rundgang durch die Ausstellung im Ort der Information.

27. März 2007

Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) wird zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas gewählt.

15. April 2007

Anlässlich des jüdischen Gedenktages für die Opfer des Holocaust (Jom haScho'a) werden im Raum der Namen und im Stelenfeld neue Biographien von Holocaustopfern präsentiert. Zur begleitenden Gedenkveranstaltung begrüßt die Stiftung Dr. Gideon Joffe und Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama, die zur Bedeutung des Jom haScho'a für Juden in Deutschland und zur jüdischen Tradition des Erinnerns sprechen.

1. Mai 2007

Die Stiftung veröffentlicht zusammen mit Erich Schoepe die CD: »Geliebt, verjagt, ermordet. Jüdische Künstler und ihre Hits der 20er + 30er Jahre«

3. Mai 2007

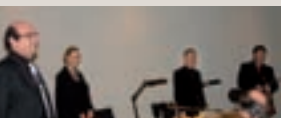
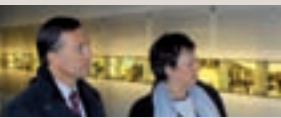
Das Holocaust-Denkmal erhält den renommierten »Honor Award for Architecture« des American Institute of Architects (AIA). Dieser Preis gilt als höchste Anerkennung für Architektur in den USA und zählt weltweit zu den bedeutendsten Auszeichnungen.

9. Mai 2007

Der Ort der Information des Denkmals für die ermordeten Juden Europas wird mit dem »Excellence Award« der International Association of Lighting Designers (IALD) ausgezeichnet.

12. Mai 2007

Zur zweiten Langen Nacht des Denkmals lesen Barbara Schöne, Manfred Kloss und Josta Hoffmann vom Jüdischen Theater Texte zum Thema »Bücherverbrennung«. Prof. Walter Zwi Bacharach aus Tel Aviv und Prof. Dr. Wolfgang Benz sprechen über die Entstehung des Buches »Dies sind meine letzten Worte – Briefe aus der Shoah«. Einzelne Passagen des Buches werden



von Inka Friedrich und Alexander Khuon vorgetragen. Am Ende der Langen Nacht erzählen der Regisseur Yoash Tatarı und die Autorin Beate Niemann im Gespräch mit Knut Elstermann von ihrem Film »Der gute Vater – Eine Tochter klagt an«, der auch anschließend im Ort der Information gezeigt wird.

31. Mai 2007

Dr. Susanne Urban, Mitarbeiterin der Deutschen Abteilung in der Internationalen Schule für Holocaust-Studien Yad Vashem/Jerusalem, spricht mit interessierten Besuchern des Ort der Information über »Erinnerung an Menschen und Lebenswelten. Die Vermittlung des Holocaust in Yad Vashem«.

12. Juni 2007

Kulturstatsminister Bernd Neumann begrüßt den millionsten Besucher im Ort der Information.

21. Juni 2007

Die Wanderausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« wird in der Berliner St. Johannes-Evangelist-Kirche präsentiert. An der feierlichen Eröffnung im Deutschen Theater nehmen 600 geladene Gäste teil.

10. August 2007

Die in Berlin eröffnete Ausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« wandert nach Köln.

25. August 2007

21. Lange Nacht der Museen mit Michael Degen (Film und Gespräch), Wolf Biermann und Arno Lustiger sowie Knut Elstermann. Einer Lesung schließen sich im Ort der Information eine Filmvorführung sowie ein Gespräch von André Schmitz und Michael Degen an.

9. September 2007

Matinée im Ort der Information u. a. mit Michael Mendl und dem Zeitzeugen Adam König (gemeinsame Veranstaltung mit der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen), außerdem Konzert mit dem bekannten Solo-Künstler Ulrich von Wrochem im Stelenfeld.

26. September 2007

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion stellt Prof. Dr. Wolfgang Benz den 5. Band »Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Zwischen Westwall und Ostoberschlesien: Hinzert, Neuengamme, Auschwitz« im Ort der Information vor. Teilnehmer sind Uwe Bader (NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz), Dr. Detlev Garbe (KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Dr. Angelika Königseder (Zentrum für Antisemitismusforschung), Andrea Rudorff (Zentrum für Antisemitismusforschung) und Dr. Beate Welter (KZ-Gedenkstätte Hinzert).

30. Oktober 2007

Vortrags- und Podiumsdiskussionsabend in der Rumänischen Botschaft in Berlin zum Thema »Holocaust in Rumänien – Erinnerungskultur und -architektur«.

1. November 2007

Wilhelmshaven wird 3. Station der Wanderausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht«.

17. Januar 2008

Vortrag von Stefanie Endlich über das Thema »Euthanasie« im Dritten Reich, Erinnerungsorte und das Denkmal der Grauen Busse.

18. Januar 2008

Feierliche Aufstellung des von Horst Hoheisel und Andre Knitz geschaffenen Denkmals der Grauen Busse auf dem Vorplatz der Berliner Philharmonie (Tiergartenstraße 4).

20.–22. Januar 2008

Fachtagung in Berlin über den Umgang mit Dokumenten der Oral History. Gemeinsame Veranstaltung verschiedener Projektgruppen, u. a. der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und dem Haus der Wannsee-Konferenz.

23. Januar 2008

Die Besucher des Orts der Information erhalten über einen gesonderten Computerplatz direkten Zugang zu dem vom Bundesarchiv veröffentlichten »Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945«. Der Präsident des Bundesarchivs, Prof. Dr. Hartmut Weber, weiht den Online-Zugang ein.

28. Januar 2008

Podiumsgespräch mit Eva Bäckarová und Stella Nikiforová begleitend zur Ausstellung »Jüdische Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück«, veranstaltet von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück / Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Das Gespräch wird von Dr. Simone Erpel moderiert.

11. Februar 2008

Die Ausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« wechselt von Wilhelmshaven nach München.

1. April 2008

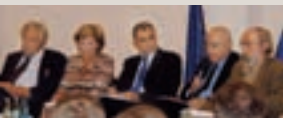
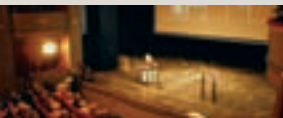
Im be.bra-Verlag erscheint der Begleitband zur Ausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht«.

29. April 2008

Vorstellung von Gunther R. Lys Buch »Geheimes Leid – geheimer Kampf« mit Dr. Peter Fischer im Ort der Information.

9. Mai 2008

Dritter Jahrestag des Denkmals. Feierliches Konzert mit fünfzig Musikern der Kammersymphonie Berlin im Stelenfeld und über 2000 Besuchern, veranstaltet vom Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas.





Kurt Hoppe



Thunberg, Kassel, um 1921: Kurt Hoppe (Mitte) mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Schwester. Die Mutter Clara Hoppe (links), die Schwester Marie Hoppe (rechts) und Kurt Hoppe (Mitte).



Thunberg, Kassel, um 1921: Die Eltern Kurt und Marie Hoppe (links) mit Kurt Hoppe (Mitte) und seiner Schwester Marie Hoppe (rechts).



Theodor Gerhards
1900 - 1942

„... für unser Leben Elsass und Lotharingen...“

«Ein tapferer Soldat» Kurt Hoppe wurde 1919 in Haynau/Schlesien geboren. Er wuchs in einem sozialdemokratisch geprägten Milieu auf und begann nach der Volksschule eine Tischler- und später eine Schlosserlehre. Danach arbeitete er bis zu seiner Einberufung in den Reichsarbeitsdienst in verschiedenen Berufen. Im April 1938 meldete er sich freiwillig zur Kriegsmarine. Für seinen Einsatz beim Entschärfen einer Mine erhielt Kurt Hoppe gemeinsam mit der gesamten Schiffsabteilung im Januar 1940 das Eiserne Kreuz II. Klasse. Von einigen Disziplinarstrafen abgesehen, erhielt Kurt Hoppe sehr gute Beurteilungen. Seine Vorgesetzten schätzten ihn wegen seiner Einsatzbereitschaft. Wenig später, im April 1940, nahm Kurt Hoppe an Bord eines Zerstörers an der Besetzung Norwegens teil. Er überlebte dabei die Torpedierung seines Schiffes bei Narvik.

15. Mai 2008

Die Ausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« wandert von München nach Halle/Saale.

27. Mai 2008

Einweihung und Übergabe des Denkmals für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen im Tiergarten (gegenüber dem Holocaust-Denkmal). Die Übergabe erfolgt durch Kulturstaatsminister Bernd Neumann, Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit spricht ein Grußwort. Die Künstler Michael Elmgreen und Ingar Dragset sind unter den über 800 geladenen Gästen.

3. Juni 2008

Prof. Dr. Wolfgang Benz stellt im Ort der Information den 6. Band seiner Buchreihe »Orte des Terrors« vor.

27. Juni 2008

Führung für Gäste am neu eröffneten Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen, anschließend Zeitzeugengespräch im Ort der Information, besonderer Gast: Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit. Veranstaltet vom Lesben- und Schwulenverband Deutschland.

10. Juli 2008

Berlins Kulturstaatssekretär André Schmitz enthüllt auf dem Vorplatz der Berliner Philharmonie (Tiergartenstraße 4) erstmals eine Informationstafel, die an die »Euthanasiemorde« der Nationalsozialisten (»T4-Aktion«) erinnern soll. Ein Runder Tisch, an der u. a. die Stiftungen Topographie des Terrors und Denkmal für die ermordeten Juden Europas beteiligt sind, setzt sich dafür ein, an dieser Stelle einen Dokumentationsort einzurichten.

10. Juli 2008

Peenemünde wird 6. Station der Wanderausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht«.

30. August 2008

22. Lange Nacht der Museen. Im Ort der Information warten auf Besucher Vorträge und Filme zum Thema »Ministergärten, Todesstreifen, Holocaust-Denkmal«. Referenten sind u. a. Prof. Laurenz Demps sowie Dietmar Arnold, Vorsitzender des Vereins Berliner Unterwelten e. V.

8. September 2008

Ganztägiges Symposium zur Eröffnung des neuen Videoarchivs im Ort der Information u. a. mit Prof. Dr. Lutz Niethammer, Prof. Dr. Geoffrey Hartman, Verena Nägel, Prof. Dr. Alexander von Plato, Dr. Cord Pagenstecher, Sophia Schmitz, Stephan Kausch und mehreren hundert geladenen Gästen.

9. September 2008

Offizielle Eröffnung des neuen Videoarchivs im Ort der Information mit geladenen Gästen. Besonderer Gast: die Holocaust-Überlebende Sabina van der Linden aus Australien und der australische Botschafter Ian Kemish.

25. September 2008

Prof. John M. Steiner, ehemaliger Auschwitz-Häftling, spricht im Pavillon der Berliner Unterwelten über seine Begegnungen, die er nach dem Holocaust mit Tätern aus der NS-Zeit hatte. Gemeinsam mit Jobst Freiherr von Cornberg, einst Leutnant der deutschen Wehrmacht, gestaltet er einen bewegenden Abend.

14. Oktober 2008

Offizielle Buchpremiere »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« im Gebäude des ehemaligen Reichskriegsgerichts in Berlin.

16. Oktober 2008

Vortrag von Dr. Susanne Urban, Yad Yashem zum Thema »Allee der Gerechten«.

25. Oktober 2008

Vortrag »Raum der Familien im Ort der Information« von Dr. Ulrich Baumann in der französischen Gedenkstätte Izieu.

Oktober 2008

Ankündigung der Aufstellung eines Gedenksteins für deportierte Berliner Juden in Minsk durch Uwe Neumärker.

5. November 2008

In Freiburg wird die Ausstellung »»Was damals Recht war...« – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht« eröffnet. Es ist die 7. Station der Wanderausstellung.

6. November 2008

In Berlin erscheint zum 70. Jahrestag des Pogroms das Buch »»Es brennt!« Antijüdischer Terror im November 1938«.

7. November 2008

Eröffnung der Ausstellung »»Es brennt!« Antijüdischer Terror im November 1938« in der Neuen Synagoge Berlin. Anwesend sind 450 Gäste, darunter Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit und der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Walter Momper. Die Ausstellung wurde konzipiert und organisiert von den Stiftungen Topographie des Terrors, Denkmal für die ermordeten Juden Europas und Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum.

9. November 2008

Im Stelenfeld werden die Namen und Biographien von Opfern der Pogromnacht vor 70 Jahren verlesen.

17. November 2008

»65 Jahre nach der Liquidierung des Minsker Ghettos«: Ein Zeitzeugengespräch mit Michail Trejster, der aus Minsk nach Berlin gekommen ist, und Prof. Dr. Wolfgang Benz in der Saarländischen Landesvertretung.





18. November 2008

Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und sein israelischer Amtskollege Avi Dichter besuchen gemeinsam das Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Der Minister aus Israel legt im Anschluss an seinen Besuch einen Kranz im Stelenfeld zu Ehren der Holocaust-Opfer nieder.

22. November 2008

In Alzey findet eine Fachtagung zum Thema »Euthanasie« im Dritten Reich statt. Referent ist u. a. Uwe Neumärker.

4.– 5. Dezember 2008

Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und die Universität Eichstätt veranstalten gemeinsam einen Workshop mit Prof. Dr. Waltraud Schreiber.

10. Dezember 2008

»Die Enteignung des Magnus Hirschfeld Instituts« lautet das Thema eines Vortrags, den Manfred Herzer im Seminarraum des Orts der Information hält. Veranstalter ist der Lesben- und Schwulenverband Deutschland.



19. Dezember 2008

Offizieller Baustart des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma auf einem Grundstück im Tiergarten unmittelbar gegenüber dem Gebäude des Reichstages.

Anhang /Veranstaltungsliste /Publikationen /Beschluss, Gesetz und Satzung /Gremien /Ansprechpartner /Impressum



PUBLIKATIONEN

»Es brennt!« Antijüdischer Terror im November 1938«

Die Ausstellung »Es brennt!« und dieser Begleitband dokumentieren wenig bekannte Aufnahmen von Berufs- und Amateurfotografen aus den Jahren 1938/39. Die Abbildungen und Aufsätze veranschaulichen das Vorgehen der Täter und das Verhalten der Bevölkerung. Auch die Reaktionen der Betroffenen und des Auslandes sind Gegenstand der Darstellung.



»Was damals Recht war ... – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht«

Der Begleitband zur Wanderausstellung dokumentiert mit zahlreichen Fotos, Tagebuchaufzeichnungen, Briefen und Aktenstücken das Schicksal von Soldaten und Zivilisten, die zwischen 1939 und 1945 zu Opfern der deutschen Wehrmachtjustiz wurden. Zugleich wirft er einen entlarvenden Blick auf die Biographien der Täter und die Strukturen eines Systems, der den bekannten Satz Lügen straft: »Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein.«



»Profiteure des NS-Systems? – Deutsche Unternehmen und das Dritte Reich«

Dieses Buch präsentiert neueste Forschungsergebnisse zur Geschichte von deutschen Unternehmen im Nationalsozialismus und beleuchtet die Auseinandersetzungen um diesen Teil der NS-Vergangenheit bis zur Einigung über die Entschädigung der Zwangsarbeiter im Jahr 1999. Die Veröffentlichung wurde vom Fonds »Erinnerung und Zukunft« sowie von der Deutschen Bahn unterstützt.



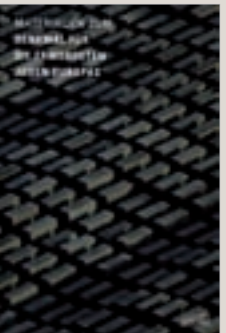
»Architektur der Erinnerung – NS-Verbrechen in der europäischen Gedenkkultur«

Im ersten Teil dieses Buch stellen international renommierte Künstler, Schriftsteller und Architekten bedeutende Denkmäler und Gedenkstätten aus ganz Europa vor, die an die Verbrechen des Nationalsozialismus erinnern. Der zweite Teil bietet einen Überblick und praktische Hinweise zu den 50 bedeutendsten Erinnerungsstätten in Europa. Die Veröffentlichung ist ein gemeinsames Projekt mit der Akademie der Künste.



»Materialien zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas«

Der begleitende Katalog zur Ausstellung ist im Ort der Information und im Buchhandel erhältlich. Er schildert die Entstehungsgeschichte des Denkmals für die ermordeten Juden Europas und erklärt das Gestaltungskonzept. Gleichzeitig soll er als Leitfaden für die Räume im Ort der Information dienen; er ist auf Deutsch und Englisch erhältlich.



»Denkmal für die ermordeten Juden Europas – Fotografien«

Der deutsch-englische Fotoband mit Aufnahmen von Klaus Frahm dokumentiert den Bauprozess des Denkmals für die ermordeten Juden Europas. Er ist im Ort der Information und im Buchhandel erhältlich.



DVD »Denkmal für die ermordeten Juden Europas – Ein virtueller Rundgang durch den Ort der Information«

Aufgrund zahlreicher Besucherwünsche entwickelte die für die medialen Anwendungen im Ort der Information verantwortliche Firma MMCD aus Düsseldorf in Kooperation mit der Stiftung eine interaktive DVD auf Deutsch und Englisch zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Neben einem virtuellen Rundgang durch die unterirdisch gelegene Ausstellung, der auch vertiefende Informationen zu den Inhalten der einzelnen Themenräume bietet, gibt es interaktive Panoramen des Stelenfeldes und des Orts der Information sowie Fotos und Filmsequenzen zu Geschichte und Gegenwart des Denkmals.



»Geliebt, verjagt, ermordet« – CD mit populären Hits von jüdischen Künstlern

»Geliebt, verjagt, ermordet« lautet der Titel einer CD, die von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas zusammen mit Erich Schoepe (www.das-hoerwerk.de) zum zweijährigen Jubiläum des Denkmals präsentiert wurde. Zu hören sind bekannte deutsche Interpreten aus den 20er und 30er Jahren, darunter Friedrich Hollaender mit »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt« und Richard Tauber mit »Dein ist mein ganzes Herz«. Erinnert wird an zwanzig jüdische Künstler, die nach der nationalsozialistischen Machtergreifung ermordet oder vertrieben wurden.



FALTBLÄTTER

Informationen zum Holocaustdenkmal in 14 Sprachen,
Informationen zum Videoarchiv,
Informationen zum Homosexuellendenkmal,
Überblick zu den Bildungsangeboten der Stiftung,
Überblick zu den Workshops am Denkmal,
Informationen zum Projekttag im Videoarchiv
und Informationen für Reiseveranstalter



1.1 Die Bundesrepublik Deutschland errichtet in Berlin ein Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

1.2 Mit dem Denkmal wollen wir – die ermordeten Opfer ehren, – die Erinnerung an ein unvorstellbares Geschehen der deutschen Geschichte wachhalten und – alle künftigen Generationen mahnen, die Menschenrechte nie wieder anzutasten, stets den demokratischen Rechtsstaat zu verteidigen, die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz zu wahren und jeder Diktatur und Gewaltherrschaft zu widerstehen.

1.3 Das Denkmal soll ein zentraler Ort der Erinnerung und der Mahnung in Verbindung mit den anderen Gedenkstätten und Institutionen innerhalb und außerhalb Berlins sein. Es kann die authentischen Stätten des Terrors nicht ersetzen.

1.4 Das Denkmal wird auf dem dafür vorgesehenen Ort in der Mitte Berlins – in den Ministergärten – errichtet.

1.5 Die Bundesrepublik Deutschland bleibt verpflichtet, der anderen Opfer des Nationalsozialismus würdig zu gedenken.

2. Der Entwurf eines Stelenfeldes von Peter Eisenman (»Eisenman II«) wird realisiert. Dazu gehört ergänzend im Rahmen dieses Konzepts ein Ort der Information über die zu ehrenden Opfer und die authentischen Stätten des Gedenkens.

3. Es wird eine öffentlich rechtliche Stiftung gegründet, der Vertreter des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung, des Landes Berlin und des Förderkreises zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas e. V. angehören. In den Gremien sollen Vertreter der Gedenkstätten, des Zentralrats der Juden in Deutschland und Repräsentanten der Opfergruppen sowie weitere Sachverständige mitwirken. Die Stiftung verwirklicht die Grundsatzbeschlüsse des Deutschen Bundestages. Sie trägt dazu bei, die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus und ihre Würdigung in geeigneter Weise sicherzustellen.

Bundestagsdrucksache 14/1238

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1 – Errichtung und Rechtsform

Unter dem Namen »Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas« wird eine rechtsfähige bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin errichtet. Die Stiftung entsteht mit Inkrafttreten dieses Gesetzes.

§ 2 – Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist die Verwirklichung des Grundsatzbeschlusses des Deutschen Bundestages vom 25. Juni 1999 (Drucksache 14/1238) zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas.

(2) Dazu leistet die Stiftung insbesondere Folgendes:

1. Ausübung der Bauherrenfunktion für die Verwirklichung des Entwurfs eines Stelenfeldes von Peter Eisenman (»Eisenman II«)

2. Planung und Verwirklichung der Ergänzung des Stelenfeldes durch einen Ort der Information über die zu ehrenden Opfer und die authentischen Stätten des Gedenkens

3. Unterhaltung des Denkmals

(3) Die Stiftung trägt dazu bei, die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus und ihre Würdigung in geeigneter Weise sicherzustellen.

§ 3 – Stiftungsvermögen, Gemeinnützigkeit

(1) Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Errichtung einer »Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas« gehen die von der Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige »Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas« bereitgestellten und erworbenen beweglichen und unbeweglichen Vermögensgegenstände in das Eigentum der Stiftung über.

(2) Zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuss des Bundes nach Maßgabe des jeweiligen Bundeshaushalts.

(3) Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen von dritter Seite anzunehmen.

(4) Mittel der Stiftung sind nur im Sinne des Stiftungszwecks zu verwenden.

(5) Die Stiftung verfolgt unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 – Organe der Stiftung

(1) Organe der Stiftung sind:

- 1. das Kuratorium
- 2. der Vorstand.

(2) Es wird ein Beirat bestellt.

(3) Die Stiftung hat eine Geschäftsstelle und einen Geschäftsführer/eine Geschäftsführerin.

§ 5 – Kuratorium

(1) In das Kuratorium entsenden:

- 1. der Deutsche Bundestag – den Präsidenten/die Präsidentin des Deutschen Bundestags – und aus den im Deutschen Bundestag vertretenen Fraktionen pro angefangene 100 Mitglieder je ein Mitglied

2. die Bundesregierung zwei Mitglieder

3. der Senat des Landes Berlin zwei Mitglieder

4. der Förderkreis zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas e. V. drei Mitglieder

5. der Zentralrat der Juden in Deutschland zwei Mitglieder

6. die Jüdische Gemeinde Berlin ein Mitglied

7. das Jüdische Museum Berlin ein Mitglied

8. die Stiftung Topographie des Terrors ein Mitglied

9. die Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in Deutschland ein Mitglied

Die Mitglieder können ihre Stimme auf ein anderes Mitglied des Kuratoriums übertragen oder sich durch schriftliche Einzelvollmacht vertreten lassen, wenn sie aus wichtigen Gründen an der Sitzungsteilnahme gehindert sind.

(2) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung gehören, insbesondere

- 1. die Berufung des Vorstands und des Geschäftsführers/der Geschäftsführerin,
- 2. den vom Vorstand aufzustellenden Haushaltsplan,
- 3. die Berufung der Mitglieder des Beirats.

Das Kuratorium überwacht die Tätigkeit des Vorstands und der Geschäftsführung.

(3) Den Vorsitz führt der Präsident/die Präsidentin des Deutschen Bundestags oder sein Stellvertreter/ seine Stellvertreterin. Der Stellvertreter/die Stellvertreterin wird vom Kuratorium aus seiner Mitte berufen.

(4) Die Sitzungen werden im Auftrag des/der Vorsitzenden des Kuratoriums durch den Vorstand einberufen. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend oder vertreten ist. Das Kuratorium trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit.

Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des/der Vorsitzenden den Ausschlag.

(5) Die entsendenden Institutionen können die von ihnen entsandten Mitglieder abberufen und durch neue Mitglieder ersetzen.

§ 6 – Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden und zwei Stellvertretern/Stellvertreterinnen. Er wird vom Kuratorium jeweils auf vier Jahre bestellt. Er führt die Beschlüsse des Kuratoriums aus und führt die Geschäfte der Stiftung.

(2) Der Vorstand unterhält eine Geschäftsstelle, die von einem Geschäftsführer/einer Geschäftsführerin geleitet wird. Der Geschäftsführer/die Geschäftsführerin wird auf Vorschlag des Vorstands vom Kuratorium auf jeweils vier Jahre bestellt. Wiederholte Bestellung ist zulässig.

§ 7 – Beirat

(1) Das Kuratorium bestellt einen Beirat.

(2) Der Beirat besteht aus mindestens zwölf Mitgliedern. Sie werden vom Kuratorium für vier Jahre bestellt. Wiederholte Bestellung ist zulässig.

(3) Der Beirat berät das Kuratorium und den Vorstand.

§ 8 – Ehrenamtliche Tätigkeit

Die Mitglieder des Kuratoriums, des Vorstands und des Beirats sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten Reisekostenentschädigung nach dem Bundesreisekostengesetz.

§ 9 – Beschäftigte

Auf die Arbeitnehmer der Stiftung sind die für Arbeitnehmer des Bundes jeweils geltenden Tarifverträge und sonstigen Bestimmungen anzuwenden.

§ 10 – Haushalt, Rechnungsprüfung, Rechtsaufsicht

(1) Für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie für die Rechnungslegung der Stiftung gelten die Bestimmungen für die Bundesverwaltung. Die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stiftung unterliegt der Prüfung durch den Bundesrechnungshof.

(2) Die Stiftung untersteht der Rechtsaufsicht der zuständigen obersten Bundesbehörde.

§ 11 – Satzung

Die Stiftung gibt sich eine Satzung, die vom Kuratorium mit einer Mehrheit von drei Vierteln seiner Mitglieder beschlossen wird. Das Gleiche gilt für Änderungen der Satzung.

§ 12 – Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt mit dem vierzehnten Tag nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem das Bundesgesetzblatt ausgegeben worden ist. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen auf die Stiftung sämtliche Rechte und Pflichten über, welche die Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige »Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas« übernommen hat.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt. Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und wird im Bundesgesetzblatt verkündet.

Berlin, den 17. März 2000
Der Bundespräsident Johannes Rau
Der Bundeskanzler Gerhard Schröder

Bundesgesetzblatt Jahrgang 2000
Teil I, Nr. 10, ausgegeben zu Bonn am
22. März 2000

Aufgrund des § 11 des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung »Denkmal für die ermordeten Juden Europas« erhält die Stiftung folgende Satzung:

§ 1 Name, Rechtsform, Sitz

(1) Die Stiftung führt den Namen »Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas«; sie ist eine rechtsfähige bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts.

(2) Sitz der Stiftung ist Berlin.

§ 2 Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist die Verwirklichung des Grundsatzbeschlusses des Deutschen Bundestages vom 25. Juni 1999 (Drucksache 14/1238) zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas.

(2) Dazu leistet die Stiftung insbesondere Folgendes:

1. Ausübung der Bauherrenfunktion für die Verwirklichung des Entwurfs eines Stelenfeldes von Peter Eisenman (»Eisenman II«),
2. Planung und Verwirklichung der Ergänzung des Stelenfeldes durch einen Ort der Information über die zu ehrenden Opfer und die authentischen Stätten des Gedenkens,
3. Unterhaltung des Denkmals.

(3) Die Stiftung trägt dazu bei, die Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus und ihre Würdigung in geeigneter Weise sicher zu stellen.

§ 3 Stiftungsvermögen

(1) Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung »Denkmal für die ermordeten Juden Europas« sind die von der Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige Stiftung »Denkmal für die ermordeten Juden Europas« bereit gestellten und erworbenen Vermögensgegenstände in das Eigentum der Stiftung übergegangen.

(2) Zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuss des Bundes nach Maßgabe des jeweiligen Bundeshaushalts.

(3) Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen von dritter Seite anzunehmen.

Sie dürfen dem Stiftungsvermögen zugeführt werden, soweit der Zuwendungsgebende dies bestimmt hat.

(4) Mittel der Stiftung sind nur im Sinne des Stiftungszwecks zu verwenden. Bei der Verwaltung ist auf eine sparsame Wirtschaftsführung zu achten.

§ 4 Gemeinnützigkeit

Die Stiftung verfolgt unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung. Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 5 Organe der Stiftung

(1) Organe der Stiftung sind:

1. das Kuratorium
2. der Vorstand.

(2) Es wird ein Beirat bestellt.

(3) Die Stiftung hat eine Geschäftsstelle und einen Geschäftsführer/eine Geschäftsführerin.

§ 6 Kuratorium

In das Kuratorium entsenden:

1. der Deutsche Bundestag – den Präsidenten/die Präsidentin des Deutschen Bundestages – und aus den im Deutschen Bundestag vertretenen – Fraktionen pro angefangene 100 Mitglieder je ein Mitglied,
2. die Bundesregierung zwei Mitglieder
3. der Senat des Landes Berlin zwei Mitglieder,
4. der Förderkreis zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas e. V. drei Mitglieder,
5. der Zentralrat der Juden in Deutschland zwei Mitglieder,
6. die Jüdische Gemeinde Berlin ein Mitglied,
7. das Jüdische Museum Berlin ein Mitglied,
8. die Stiftung Topographie des Terrors ein Mitglied,

9. die Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in Deutschland ein Mitglied.

Die Mitglieder können ihre Stimme auf ein anderes Mitglied des Kuratoriums übertragen oder sich durch schriftliche Einzelvollmacht vertreten lassen, wenn sie aus wichtigen Gründen an der Sitzungsteilnahme gehindert sind.

(2) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung gehören, insbesondere

1. die Berufung des Vorstands und des Geschäftsführers/der Geschäftsführerin,
2. den vom Vorstand aufzustellenden Haushaltsplan
3. die Berufung der Mitglieder des Beirats

Das Kuratorium überwacht die Tätigkeit des Vorstands und der Geschäftsführung.

(3) Den Vorsitz führt der Präsident/die Präsidentin des Deutschen Bundestages oder sein Stellvertreter/seine Stellvertreterin. Der Stellvertreter/die Stellvertreterin wird vom Kuratorium aus seiner Mitte berufen.

(4) Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend oder vertreten sind. Das Kuratorium trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des/der Vorsitzenden den Ausschlag.

(5) Die entsendenden Institutionen können die von ihnen entsandten Mitglieder abberufen und durch neue Mitglieder ersetzen.

(6) Die Sitzungen werden im Auftrag des/der Vorsitzenden des Kuratoriums durch den Vorstand unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Frist von mindestens einer Woche einberufen. Auf Form und Frist zur Ladung kann durch einstimmigen Beschluss aller Kuratoriumsmitglieder verzichtet werden. Die Terminplanung wird halbjährlich bekannt gegeben.

(7) Auf Antrag des Vorsitzenden/der Vorsitzenden oder von mindestens fünf Kuratoriumsmitgliedern unter Angabe eines bestimmten Verhandlungsgegenstandes muß eine Sitzung einberufen werden.

(8) Die Tagesordnung kann nur mit einfacher Mehrheit erweitert oder ergänzt werden. Das gleiche gilt für die Absetzung einzelner Punkte von der Tagesordnung.

(9) Über die Sitzungen ist ein Protokoll zu fertigen. Das Protokoll ist allen Mitgliedern des Kuratoriums zur Kenntnis zu bringen.

§ 7 Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden und zwei Stellvertretern/Stellvertreterinnen. Er wird vom Kuratorium jeweils auf vier Jahre bestellt.

(2) Er führt die Beschlüsse des Kuratoriums aus und führt die Geschäfte der Stiftung, insbesondere

- die Aufstellung des Haushaltsplanes der Stiftung
- die Durchführung von Veranstaltungen, Symposien, Kolloquien, Workshops etc.
- die Einberufung und Auflösung von Arbeitsgruppen
- die Beschlussfassung über die Einstellung, Höhergruppierung und Entlassung von Beschäftigten der Stiftung.

(3) Der Vorstand unterhält eine Geschäftsstelle, die von einem Geschäftsführer/einer Geschäftsführerin geleitet wird. Der Geschäftsführer/die Geschäftsführerin wird auf Vorschlag des Vorstands vom Kuratorium auf jeweils vier Jahre bestellt. Wiederholte Bestellung ist zulässig.

(4) Die Geschäftsstelle gibt sich eine Geschäftsordnung. Diese regelt die Geschäftsgänge innerhalb der Geschäftsstelle.

§ 8 Beirat

(1) Das Kuratorium bestellt einen Beirat.

(2) Der Beirat besteht aus mindestens zwölf Mitgliedern. Sie werden vom Kuratorium für vier Jahre bestellt. Wiederholte Bestellung ist zulässig. Die Mitglieder können ihre Stimme auf ein anderes Mitglied des Beirats durch Vollmacht übertragen lassen, wenn sie aus wichtigen Gründen an der Sitzungsteilnahme gehindert sind.

(3) Der Beirat berät das Kuratorium und den Vorstand bei grundsätzlichen Fragen, insbesondere im Hinblick auf die Würdigung der anderen Opfergruppen und die authentischen Stätten des Gedenkens.

(4) Der Beirat beruft aus seiner Mitte einen Sprecher/eine Sprecherin. Der Sprecher/die Sprecherin nimmt an den

Sitzungen des Kuratoriums mit beratender Stimme teil und berichtet über die Arbeit des Beirats.

(5) Die Sitzungen des Beirats werden vom Geschäftsführer/der Geschäftsführerin unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Frist von mindestens einer Woche einberufen. Auf Form und Frist zur Ladung kann durch einstimmigen Beschluss der Beiratsmitglieder verzichtet werden. Der vorläufige Sitzungsplan wird zweimal jährlich bekannt gegeben.

(6) Der Beirat ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend oder vertreten sind. Der Beirat trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Sprechers/der Sprecherin den Ausschlag.

(7) Über die Sitzungen ist ein Protokoll zu fertigen. Das Protokoll ist allen Mitgliedern des Beirats zur Kenntnis zu bringen.

(8) Die Organisationen, die Mitglieder in den Beirat entsenden, können die von ihnen entsandten Mitglieder abberufen und durch neue Mitglieder ersetzen.

§ 9 Ehrenamtliche Tätigkeit, Verschwiegenheit

(1) Die Mitglieder des Kuratoriums, des Vorstands und des Beirats sind ehrenamtlich tätig. Sie erhalten Reisekostenentschädigung nach dem Bundesreisekostengesetz.

(2) Sie sind verpflichtet, über Angelegenheiten, deren Geheimhaltung durch Gesetz, Organbeschluss oder besonderer Anordnung vorgeschrieben ist, Verschwiegenheit zu bewahren.

§ 10 Beschäftigte

Auf die bei der Stiftung angestellten Beschäftigten sind die für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen des Bundes jeweils geltenden Tarifverträge und sonstigen Bestimmungen anzuwenden.

§ 11 Haushalt, Rechnungsprüfung, Rechtsaufsicht

(1) Für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie für die Rechnungslegung der Stiftung gelten die Bestimmungen für die Bundesverwaltung.

Die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stiftung unterliegt der Prüfung durch den Bundesrechnungshof.

(2) Der Entwurf des Haushaltsplanes wird vom Vorstand erstellt. Das Kuratorium berät den Haushaltsplan vor Beginn des Genehmigungsverfahrens. Nach Verkündung des Bundeshaushaltes wird der Haushaltsplan vom Kuratorium festgestellt.

(3) Die Jahresrechnung wird dem Kuratorium spätestens fünf Monate nach Beendigung des vorangegangenen Haushaltsjahres vorgelegt. Das Haushaltsjahr der Stiftung ist das Kalenderjahr.

(4) Das Kuratorium entlastet den Vorstand aufgrund des Ergebnisses der Rechnungsprüfung. Die Rechnungsprüfung erfolgt durch die auf Bundesebene für die Kultur zuständige oberste Bundesbehörde oder eine von ihr beauftragte Einrichtung.

(5) Die Stiftung untersteht der Rechtsaufsicht der auf Bundesebene für die Kultur zuständigen obersten Bundesbehörde.

§ 12 Satzungsänderung, Umwandlung und Aufhebung der Stiftung

(1) Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden vom Kuratorium mit einer Mehrheit von drei Vierteln seiner Mitglieder beschlossen.

(2) Änderungen des Stiftungszwecks oder die Aufhebung der Stiftung können nur durch den Gesetzgeber erfolgen.

§ 13 Berichterstattung

Der Vorstand legt alle zwei Jahre einen öffentlich zugänglichen Bericht über die Tätigkeit der Stiftung vor. Dieser Tätigkeitsbericht ist zuvor dem Kuratorium zur Kenntnisnahme vorzulegen.

§ 14 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tage nach dem Beschluss des Kuratoriums in Kraft.

Berlin, 17. Mai 2001

KURATORIUM

Prof. Dr. Norbert Lammert
MdB, CDU/CSU
Bundestagspräsident, Vorsitzender des Kuratoriums

Prof. Lea Rosh
Vorsitzende Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V., stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Volker Beck
MdB, Bündnis 90/Die Grünen
1. Parlamentarischer Geschäftsführer der Bundestagsfraktion

Renate Blank
MdB, CDU/CSU

Prof. Dr. Michael Blumenthal
Direktor Jüdisches Museum, Berlin

Dr. Alexander Brenner
Jüdische Gemeinde zu Berlin

Wolfgang Wieland
Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V.

Monika Griefahn
MdB, SPD
Sprecherin der Bundestagsfraktion für Kultur und Medien

Prof. Monika Grütters
MdB, CDU/CSU

Prof. Dr. Eberhard Jäckel
Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V.

Ingeborg Junge-Reyer
Senatorin für Stadtentwicklung, Berlin

Charlotte Knobloch
Präsidentin Zentralrat der Juden in Deutschland

Prof. Dr. Salomon Korn
Vizepräsident Zentralrat der Juden in Deutschland

Prof. Dr. Günter Morsch
Direktor Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Leiter Gedenkstätte Sachsenhausen, Vertreter Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in Deutschland

Prof. Dr. Andreas Nachama
Direktor Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Bernd Neumann
MdB, CDU/CSU
Staatsminister, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

Hans-Joachim Otto
MdB, FDP
Vorsitzender Bundestagsausschuss für Kultur und Medien

Petra Pau
MdB, Die Linke
Bundestagsvizepräsidentin

Michael Roth
MdB, SPD

Dr. Wolfgang Schäuble
MdB, CDU/CSU
Bundesinnenminister

André Schmitz
Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten, Land Berlin

Wolfgang Thierse
MdB, SPD
Bundestagsvizepräsident

Annette Widmann-Mauz
MdB, CDU/CSU

Prof. Dr. Wolfgang Benz
Leiter Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin, Gast mit beratender Stimme

ausgeschieden

Tilman Fichter
Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V.

VORSTAND

Bernd Neumann
MdB, CDU/CSU
Staatsminister, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, Vorstandsvorsitzender

André Schmitz
Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten, Land Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Monika Griefahn
MdB, SPD
Sprecherin der Bundestagsfraktion für Kultur und Medien, stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes

Prof. Lea Rosh
Vorsitzende Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e. V., Gast mit beratender Stimme

ausgeschieden

Prof. Dr. Hermann Schäfer
Leiter Abteilung Kultur und Medien beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien a. D.

Christina Weiss
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien a. D.

Dr. Thomas Flierl
Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin, a. D.

BEIRAT

Prof. Dr. Wolfgang Benz
Sprecher; Leiter Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin

Prof. Dr. e.h. Max Bächer
Architekt, Hochschullehrer

Prof. Dr. Wacław Długoborski
Vorsitzender Internationaler Museumsrat der Gedenkstätte Auschwitz

Günter Dworek
Sprecher Lesben- und Schwulenverband in Deutschland

Prof. Dr. Bernd Faulenbach
Vorsitzender Historische Kommission der SPD

Dr. Detlef Garbe
Leiter KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Margret Hamm
Geschäftsführerin Bund der »Euthanasie«-Geschädigten und Zwangssterilisierten e. V.

Dr. Norbert Kampe
Direktor Haus der Wannseekonferenz

Dr. Adam König
Internationales Auschwitz-Komitee

Sonja Lahnstein-Kandel
Geschäftsführende Gesellschafterin STEP 21 – die Jugendinitiative für Toleranz und Verantwortung Jugend fordert! GmbH

Dr. Rolf Surmann
Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e. V.

Prof. Dr. Horst Möller
Direktor Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Dr. Jörg Skriebeleit
Leiter KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

ausgeschieden

Manfred Messerschmidt
Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e. V.

ANSPRECHPARTNER

**Geschäftsstelle
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas**

Stresemannstraße 90
10963 Berlin
Tel.: +49-(0)30-26 39 43-0
Fax: +49-(0)30-26 39 43-20
info@stiftung-denkmal.de
www.stiftung-denkmal.de

Uwe Neumärker
Geschäftsführer

Dr. Ulrich Baumann
Stellvertretender Geschäftsführer, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Yvonne Lemmé
Vorzimmer

Marianne Emge
Verwaltungsleiterin

Uwe Seemann
IT-Manager

Eva Brücker
wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Daniel Baranowski
wissenschaftlicher Mitarbeiter, Projektleitung Videoarchiv

Dr. Constanze Jaiser
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Projektleitung Raum der Namen

Felizitas Borzym
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Daniela Jenß
Bürosachbearbeiterin

Kai Schulze
Mitarbeiter IT

Lisa Albrecht
Auszubildende IT

**Besucherservice
Denkmal für die ermordeten Juden Europas**

Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Cora-Berliner-Straße 1
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30-26 39 43-36
Fax: +49 (0)30-26 39 43-21
besucherservice@stiftung-denkmal.de

Dr. Barbara Köster
Leiterin des Besucherservice und der Museumspädagogik

Ben Schaffer
Hauptkoordinator am Denkmal, Mitarbeiter Besucherservice

Anne Bobzin
Mitarbeiterin Besucherservice

Anne Krainz
Mitarbeiterin Besucherservice

Grischa Zeller
Mitarbeiter Besucherservice

Jürgen Pertzsch
Haustechniker im Ort der Information

IMPRESSUM

Herausgeber

Stiftung Denkmal für die
ermordeten Juden Europas
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
Tel.: +49-(0)30-26 39 43-0
Fax: +49-(0)30-26 39 43-20
info@stiftung-denkmal.de
www.stiftung-denkmal.de

V. i. S. d. P.: Uwe Neumärker

Redaktion: Dr. Daniel Baranowski,
Felizitas Borzym, Christian Mahnken,
Uwe Neumärker, Anne-Sophie Vallois

Bildnachweis:

Philipp Berief (S. 46)
Ben Buschfeld (Cover, S. 5, 7, 44, 50, 52/53)
Deutscher Bundestag (S. 4, 6)
Förderkreis Denkmal für die ermordeten
Juden Europas e. V. (S. 21 o.)
Ronnie Golz (S. 12 u. r., 47, 49)
Yara Lemke (S. 39 r.)
H. J. Müller (S. 11, 5. Reihe ganz r.)
Marko Priske (S. 8, 14/15, 16, 17, 18, 19, 20,
22, 23, 27, 28/29, 30, 32, 38, 45, 60 o.)
Stiftung Denkmal (alle übrigen)
Yad Vashem (S. 24)

Druck: Lausitzer Druck-
und Verlagshaus GmbH, Bautzen

Design, Layout, Satz:

Ben Buschfeld, buschfeld.com –
graphic and interface design, Berlin

